Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 434. Mittag-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 17. September 1879.**

Verordnung,
betreffend die Auflösung des Hauses der Abgeordneten.

Wir **Wilhelm**, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc., verordnen auf Grund des Artikels 51 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850, auf den Antrag Unseres Staats-Ministeriums, was folgt:

§ 1. Das Haus der Abgeordneten wird aufgelöst.

§ 2. Unser Staats-Ministerium wird mit der Ausführung der gegenwärtigen Verordnung beauftragt.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Stettin, den 15. September 1879.

(L. S.) **Wilhelm.**

Otto Graf zu Stolberg. Leonhardt. v. Bülow. Graf zu Eulenburg. Maybach. von Puttkamer. Lucius.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Allerhöchste Verordnung vom 15. d. Mts., betreffend die Auflösung des Hauses der Abgeordneten, setze ich auf Grund der §§ 17 und 28 der Wahlverordnung vom 30. Mai 1849 den Tag der Wahl der Wahlmänner

auf den 30. September d. J.

und den Tag der Wahl der Abgeordneten

auf den 7. October d. J.

hierdurch fest.

Berlin, den 16. September 1879.

Der Minister des Innern:
Graf zu Eulenburg.

Deutschland.

Berlin, 16. September. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Oberamtmann Adolph Schäper zu Sülldorf den Charakter als Königlicher Amtsrath beigelegt.

Der Lehrer am Lehrerinnen-Seminar in Metz Nikolaus Pünnel ist zum Kaiserlichen Kreisschulinspector in Elsaß-Lothringen ernannt worden. — Der Thierarzt zweiter Klasse Heinrich Julius Hermann Busch zu Neumarkt ist zum commissarischen Kreisthierarzt des Kreises Neumarkt ernannt worden. (Reichs-Anz.)

⊙ **Berlin**, 16. Sept. [Minister-Conseil. — Verhandlungen mit dem Vatican.] Officiös wird geschrieben: Wir haben gestern gemeldet, daß heut eine Staatsministerial-Sitzung stattfinden sollte; diese Berathung wird wohl den Charakter einer vertraulichen Vorbesprechung tragen. Die wichtigeren Landtags-Vorlagen dürften erst nach der Rückkehr des Finanzministers in der nächsten Woche zur Berathung gelangen und jedenfalls erst nach vertraulicher Verständigung mit dem Fürsten Bismarck über die entscheidenden Fragen. Der Minister des Innern hat dem Staatsministerium eine umfassende Vorlage überreicht, nämlich einen Gesetzentwurf über die Organisation der Verwaltungsbehörden. — Die „Wes.-Ztg." enthält die Angabe, daß die Verhandlungen mit Rom unterbrochen seien, weil eine Antwort des Cardinal Nina auf den letzten Vorschlag des Fürsten Bismarck noch ausstehe. Diese Angabe beruht auf bloßer Erfindung.

= **Berlin**, 16. September. [Rückkunft des Kaisers nach Berlin und Reise desselben nach dem Reichslande. — Baron Oubril. — Falsche Gerüchte über die Erkrankung des russischen Kaisers.] Kaiser Wilhelm kehrt heute von Stettin hierher zurück und setzt morgen die Reise nach Elsaß-Lothringen fort. In seinem Gefolge werden sich außer dem diesseitigen auch die Kriegsminister von Baiern, Sachsen und Würtemberg, sowie ferner auf besondere kaiserliche Einladung der baierische General von der Thann an den Manövern in Elsaß-Lothringen betheiligen, die französischen Offiziere dagegen nicht, wie wir dies schon vor drei Wochen gemeldet haben. Am 25. September wird der Kaiser die Schlachtfelder von Vionville und Mars-la-tour besichtigen; er begiebt sich Morgens 9½ Uhr zu Wagen über Schloß Frascaty bis Gorze, wo in der Mairie das Frühstück genommen wird. Von dort geht der Kaiser über Flavigny, Vionville, Rezonville, Gravelotte bis zur Ferme Mogador und über St. Hubert zurück. Alle Ortschaften rüsten sich zu einem festlichen Empfange des Kaisers; verschiedene Kreise senden berittene Landleute in Nationaltracht zum Empfange entgegen. — Der hiesige russische Botschafter Baron von Oubril ist wieder hier eingetroffen und hat die Geschäfte übernommen. — An den Nachrichten über die Erkrankung des Kaisers von Rußland ist kein wahres Wort; inzwischen hatten dieselben doch hier große Beunruhigung hervorgerufen und zu Nachfragen nicht nur in Livadia, sondern auch in Kopenhagen und Jugenheim veranlaßt.

□ **Berlin**, 16. Septbr. [Erster Sieg der Ultramontanen. — Zur Wahl-Situation in Schleswig-Holstein. — Der Berliner Magistrat und die zünftlerische Bewegung.] Die ultramontane Partei in Preußen kann stolz sein auf einen ersten Sieg. Der neue Cultusminister von Puttkamer hat angeordnet, daß der Regierungs- und Schulrath Dr. Lauer in Köln von den eigentlichen Aufsichtsgeschäften in Bezug auf die Volksschule entbunden und fernerhin nur mit wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigt wird. An sich hätte es ja ein streitiger Punkt sein können, ob ein früherer katholischer Priester, der eine Ehe eingegangen, gerade die geeignete Persönlichkeit wäre, an der Spitze des confessionell-katholischen Unterrichtswesens eines Regierungsbezirks zu fungiren und so den engherzigen Fanatismus der noch dazu von der Geistlichkeit aufgehetzten Eltern der Schulkinder herauszufordern. Nachdem aber einmal Dr. Falk nicht ein, sondern mehrere Male die Petitionen um Absetzung des Dr. Lauer zurückgewiesen hat, ist die Willfährigkeit des Herrn von Puttkamer ein Erfolg, den die ultramontane Agitation sicherlich für sich auszubeuten verstehen wird. — Ein Veteran der liberalen Partei in Schleswig-Holstein schreibt uns über die dortige Wahlbewegung nicht viel Tröstliches. Die Stimmung unter den Wählern sei flau und die pessimistischen Auffassungen über den Ausfall der Wahlen machen sich geltend. Eins scheint gewiß, nämlich daß die Mehrheit des schleswig-holsteinschen Volkes der conservativen Agitation zugänglicher geworden ist, als die in den dänischen Kämpfen geschulten Parteien es erwarten ließen. Diese Elemente werden in der uns vorliegenden Zuschrift wie folgt geschildert: „Der Landmann ist von Natur zäh, eigensinnig, hängt an dem Althergebrachten und ist deshalb in der Wolle conservativ gefärbt. Der intelligentere Theil desselben weiß jedoch den Fortschritt zu würdigen und ist deshalb mäßig liberal, in dieser Gesinnung aber fest, treu und zuverlässig, aber leider bildet dieser Theil die Minorität. Der Großgrundbesitz, namentlich der Adel, hat feudale Neigungen und strebt vielleicht mehr noch nach Macht als nach Geld. Daß der Landmann trotz der Kornzölle bei dem neuen System dupirt ist, mögen die Herren wohl schon einsehen, aber ehe sie es auch eingestehen, wird noch viel Wasser ins Meer fließen. Unter der Masse der kleineren Landbesitzer ist ein großer Theil außer Stande, die wahre Sachlage zu würdigen und deshalb den agrarischen Verlockungen zugängig, während viele andere sich in einer solchen Abhängigkeit befinden, daß sie zu den Wahlen commandirt werden. Unter diesen Umständen bin ich auf Verluste in den Reihen der liberalen Abgeordneten sehr gefaßt." — Den großen Städten des Deutschen Reiches geht der Berliner Magistrat voraus, indem er zu der Innungsfrage klare und unzweideutige Stellung zu nehmen versucht. Der Stadtverordneten-Versammlung schlägt er vor, eine aus Magistratsmitgliedern, Stadtverordneten und stimmfähigen Bürgern zusammengesetzte „Gewerbe-Deputation" zur Verwaltung aller Gewerbe-Angelegenheiten städtischer Zugehörigkeit oder Mitwirkung einschließlich des gesammten gewerblichen Hilfskassenwesens einzurichten, und begleitet diesen Antrag mit sehr umfassenden Motiven, aus denen hier einige Sätze zur Charakterisirung des Standpunktes, von welchem die Selbstverwaltungsbehörde der größten deutschen Commune ausgeht angeführt werden mögen. Mit Beziehung auf die an manchen Orten zu Tage getretenen stark reactionären und zünftlerischen Bestrebungen sagt der Magistrat (unterzeichnet: Oberbürgermeister von Forckenbeck): „Wir erblicken in der jetzigen raschen Bewegung des gewerblichen Lebens, in dem besonders beschleunigten Gange der dasselbe regelnden Gesetze (seit der Gewerbeordnung von 1869 schon vier größere Abänderungs- bezw. Zusatzgesetze zu derselben!) eine ernste und dringende Aufforderung zu durchgreifender Wirksamkeit auf dem Boden des bestehenden Rechtes. Ebenso gewichtig wirkt hierbei der Umstand, daß ein großer Bruchtheil der städtischen Bevölkerung an der Ausführung dieser Gesetze materiell betheiligt ist und Förderung seiner Wünsche von der Gemeinde erwarten kann. Wir können und dürfen dagegen alle diese Bestrebungen — so dankenswerth Anregungen aus Fach- und betheiligten Kreisen sein mögen — der Agitation einseitiger Interessentengruppen nicht überlassen, welche schließlich stets mit der Forderung besonderer Berücksichtigung durch Specialgesetze, mit stets sich erneuernder Inanspruchnahme der ohnehin fast überlasteten gesetzgeberischen Factoren abschließt und corporative und mit Sonderrechten ausgestattete Verbände der einseitig Betheiligten an die Stelle der städtischen Gemeinde und ihrer obrigkeitlichen Rechte und Pflichten zu setzen trachtet." Keineswegs will indeß der Magistrat den Versuchen, neue Innungen zu gründen, principiell entgegentreten. Er theilt vielmehr in der Anklage zu den Motiven das bekannte Rescript des Handelsministers über „Wiederbelebung von Innungen", ferner die von dem „Bureau Berliner Innungen" sowie von den Obermeistern der bedeutendsten hiesigen Gewerke aufgestellten Entwürfe neuer Innungsstatuten und erweiterter corporativer Verbände den Stadtverordneten mit und fügt hinzu: „Die Stadtverordneten-Versammlung wird aus diesen umfangreichen Schriftstücken ersehen, daß eine Stellungnahme der städtischen Behörden zu allen diesen Fragen nicht blos innerhalb ihrer formalen Competenz liegt, sondern sachlich geboten ist. Außerdem aber sind wir verpflichtet, der Aufforderung der höchsten Staatsbehörde in deren Rescript vom 4. Januar c. nach eingehendster weiterer Erwägung zu entsprechen."

= [Zum Unglücksfall auf dem „Renown."] Seit Kurzem läuft eine Anzahl von Mittheilungen über den Unglücksfall auf dem Artillerieschiff „Renown" durch die Zeitungen, welche, wie wir von bestunterrichteter Seite erfahren, nicht den geringsten Anspruch auf Glaubwürdigkeit haben. Zunächst ist von einem Endurtheil über die Angelegenheit noch gar nicht die Rede. Als zweifellos ist nur der auch seitens der Behörden veröffentlichte Befund des Thatbestandes zu betrachten, wie solcher protokollarisch festgestellt ist; dagegen entbehren alle daran geknüpften Folgerungen und Urtheile so lange eines festen Fundaments und müssen mindestens als verfrüht betrachtet werden, bis das Urtheil derjenigen technischen Commission vorliegt, welche in derartigen Fällen berufen ist, die Untersuchung über die Gründe des Vorfalls zu führen. So viel hat sich indessen bis jetzt zur Evidenz herausgestellt, daß der Fall durchaus nicht so einfach und klar liegt, als er bisher dem Publikum dargestellt worden ist.

[Das auf Grund des Socialisten-Gesetzes erlassene Verbot] der vom communistischen Arbeiterbildungsverein in London herausgegebenen periodischen Druckschrift „Freiheit" erstreckt sich auch auf diejenigen Nummern dieses Blattes, welche unter der Aufschrift „Die Solidarität" zur Ausgabe gelangen.

—ch. **Von der sächsischen Grenze**, 15. Septbr. [Wahlen. — Massenerkrankungen. — Klagelied der „Dresdener Nachrichten".] Der Ausfall der sächsischen Landtagswahlen, aus denen die Conservativen ohne Einbuße hervorgegangen sind, wird auch aus dem Grunde als ein den Conservativen günstiger dargestellt, weil unter den neugewählten Nationalliberalen mindestens drei sind, welche in nicht wenigen Fragen mit den Conservativen Hand in Hand gehen werden. Man nennt als solche die Abgeordneten für Leipzig und Stadt Chemnitz, Eichorius und Ruppert, und Ahnert-Zwickau. Damit wäre die conservative Majorität in den meisten Fragen gesichert. Als eine vermuthliche Wirkung der letzten Wahlen wird eine Aenderung des Wahlgesetzes, namentlich in Betreff des Census, aber auch betr. Abschaffung der jetzt giltigen Drittelmajorität von conservativer Seite angeregt. Die Heraufsetzung des Minimalsatzes von 3 Mark directer Steuern auf sechs Mark würde allerdings der Socialdemokratie einen großen Theil ihrer Wähler cassiren, und die Durchführung dieser Maßregel wird keine Schwierigkeit in dem Landtage finden — aber eine andere Frage ist es, ob eine solche Beschränkung des Wahlrechts politisch klug ist. Die Stimmung in den ärmeren Klassen ist ohnehin eine sehr unzufriedene — will man dieselbe noch verschlechtern? — In mehreren Dresdener Schulen u. A. auch in der Annenrealschule hat die egyptische Augenkrankheit einen großen Theil der Schüler ergriffen und die Schließung der Schulen nothwendig gemacht. Aus verschiedenen Ortschaften Sachsens wird die Erkrankung von zahlreichen Personen in Folge des Genusses von Wurst gemeldet; so sind gegen hundert von den Arbeitern am Bau der Lommatzsch-Nossener Bahn erkrankt, nachdem sie in der Bodenbacher Bahnrestauration Wurst gegessen hatten. Eine obligatorische Untersuchung des Fleisches ist in Sachsen noch immer nicht eingeführt. — Die „Dresd. Nachrichten", welche die Segnungen der Schutzzölle am meisten angepriesen haben, bringen jetzt folgendes Klagelied: „Von einer Besserung der wirthschaftlichen Lage, von einer Hebung der Geschäfte zu sprechen, ist man, wenigstens in größerem Umfange, nicht berechtigt. Wenn in irgend einer Behörde oder einem Geschäfte eine Stelle frei wird, melden sich unzählige Bewerber. Bei der Staatsbahn z. B., die, um möglichst sparsam zu wirthschaften, ihren Beamten- und Arbeiterstand nach Kräften einschränkt, melden sich täglich Dutzende von Personen, Künstler, Gelehrte, Kaufleute und Andere bitten dringend um Arbeit und zwar in Beschäftigungsarten, zu denen sie sich früher nie entschlossen hätten. Nähmen die Geschäfte einen Aufschwung, den man so sehnlich erwartet, so würden nicht so viele beschäftigungslose Existenzen vorhanden sein. Und das ist noch im Spätsommer? Wie soll's im Winter werden? Wo sind die guten Zeiten, die man uns versprach?"

Frankreich.

⊙ **Paris**, 14. Sept. [Zur Deputirtenwahl in Bordeaux. — Ein vom „Figaro" gemißbrauchter Brief Rochefort's. — Ein Wahlmanifest der Freunde Blanqui's. — Der dritte Amnestirtentransport. — Fürst Orloff.] Obgleich es zu spät ist, um den Wählern von Bordeaux noch guten Rath zu ertheilen, so discutiren die Blätter auch heute noch im Augenblick, wo diese Wahl eröffnet wird, die Vorzüge und Nachtheile der Candidatur Blanqui's. Es ist Zeit daß diese Polemik ein Ende nimmt, denn sie nahm nachgerade sehr ungemüthliche Verhältnisse an. Aus dem Streit der „Marseillaise" und des „XIX. Siècle" z. B. wäre beinahe ein Duell geworden. In der That hat gestern einer der Redacteure des ersteren Blattes E. Liébert den Redacteur der „Marseillaise" Lepelletier zum Zweikampf herausfordern lassen, dieser lehnte jedoch die Einladung ab, indem er es für seine Pflicht hielt, sich vorher mit den Herren About und Sarcey zu schlagen, die leider nicht in Paris sind und die auch mit dem Streit persönlich nichts zu thun haben. Weit besser hätte er jedenfalls gethan, einfach als Gegner des Duells abzulehnen. Für den „Figaro" hat dieser Wahlstreit auch wieder eine kleine Unannehmlichkeit zur Folge. Dieses Blatt hat der Versuchung nicht widerstehen können, in seinem, dem Publikum zugänglichen Depeschensaal einen Brief auszustellen, welchen Henry Rochefort an seinen Secretär Olivier Pain geschrieben. Olivier Pain befand sich in Bordeaux, um für Blanqui Propaganda zu machen und Rochefort schrieb ihm, daß er wenig Hoffnung habe, Blanqui gewählt zu sehen. Wie ist dieses Privatschreiben dem „Figaro" in die Hände gefallen? Die „Marseillaise" behauptete gestern, ein Correspondent des Boulevard-Blattes, Pallu de Barrière, habe den Brief einfach gestohlen, aber Pallu protestirt heute mit großer Entrüstung, er habe ihn nie gesehen und nie in den Händen gehabt. Es ist darum nicht minder wahr, daß er auf rechtmäßige Weise nicht in den Besitz des „Figaro" gekommen sein kann. Die „Republique" führt daher nicht mit Unrecht dem Journal de Villemessants, welches von dessen Nachfolgern mit einiger Unvorsichtigkeit geleitet wird, zu Gemüthe, daß es ebenso wenig erlaubt ist, sich fremde Briefe als fremde Banknoten anzueignen, und daß es ebenso verboten ist, die Gegenstände zu behalten, die man auf der Straße findet. Jeder Andere hätte den Brief Rochefort's, wenn er ihn gefunden, dem Adressaten zugeschickt; aber gerade das kam dem „Figaro" nicht in den Sinn. Das letzte Wahlmanifest, welches die Freunde Blanqui's an die Wähler von Bordeaux gerichtet haben, ist charakteristisch genug. Man muß daraus entnehmen, daß die intransigente Partei sich mit dem wunderbaren Gedanken trage, die Kammern einfach abzuschaffen und alle Gesetze von dem Volke direct machen zu lassen. „Die Republik, sagen sie, ist ein Staat, worin das Volk nur den Gesetzen gehorcht, die es selbst gemacht hat." Der Zweck der Blanqui'schen Candidatur ist nach diesem Manifest auch „die Verdauung der übersättigten Opportunisten zu stören." Man hat es vergessen, in diesem Aufruf etwas von der socialen Frage zu sagen. — Der dritte Amnestirtentransport ist gestern Abend halb 7 Uhr in Paris eingetroffen. Das Gedränge vor dem Orleansbahnhofe war noch stärker als früher, es waren gewiß 20,000 Personen dort versammelt. Die Begnadigten, die mit der „Sendre" gekommen, sahen viel gesünder und kräftiger aus, als die Passagiere der „Picardie", und der Empfang war denn auch ein heiterer und weniger erschütternder. — Die „Agence Havas" dementirt heute entschieden das Gerücht, daß der Fürst Orloff von dem Botschafterposten in Paris werde abberufen werden.

Paris, 14. Septbr. [Die Republik und ihre Feinde.] Die „Republique Francaise" macht heute das Bekenntniß: „Die Reaction hat ihrem Dienste die Mehrzahl der kirchlichen Beamten und der unabsetzbaren Gerichtspersonen einverleibt." Diese Thatsache sagt Alles: der Richterstand und die Geistlichkeit sind gegen die Republik, und daß dieser Opposition schwer beizukommen ist, lehrt die Geschichte der letzten Jahre. Die Regierung sucht sich durch Beseitigung der absetzbaren Beamten zu helfen, so gut sie kann: indeß mehrt sich auch durch diese Absetzungen nur noch die Zahl derjenigen, die mit Ingrimm die Republik zu Falle zu bringen suchen. Ueber den Einfluß der Landgeistlichkeit äußert mit einer gewissen Wehmuth die „Republique":

„In allen Gemeinden Frankreichs fast giebt es einen Mann in gewissermaßen amtlicher Stellung, der an sich zwar nur geringen Einfluß auf die andern Männer haben kann, der aber das enorme Privilegium hat, in's Ohr der Frauen zu flüstern, und der, auch ohne Bonapartist, Orleanist oder Legitimist zu sein, durch die Lehren des neuen Katholicismus verpflichtet ist, nicht bloß der Republik und ihrem Gefolge von Freiheiten zu fluchen, sondern auch der menschlichen Vernunft und ihrer weltlichen Bethätigung. Dieser Mann wirkt unaufhörlich, aber besonders bei wichtigen Lebensverhältnissen zeigt sich seine Wirksamkeit. Wenn er ein Kind tauft oder eine Jungfrau traut, beschwört er die Ehefrau oder Mutter, der Kirche eine Seele zu erobern, also einen Soldaten für die clericale Partei, und dem Sohne oder dem Gatten den blinden Haß gegen die moderne Gesellschaft einzuflößen. Der Syllabus will es so, und die gewerbliche Pflicht wie das Gewissen zwingen die katholische Geistlichkeit zu dieser staatsfeindlichen Propaganda. Wenn sie aus Klugheit sich zu mäßigen scheint, so wirkt sie weniger offen, aber zu fürchten bleibt sie doch. Das sind Thatsachen. Somit ist der einflußreichste oder doch der angesehenste Mann der Gemeinde überall oder doch fast überall ein Gegner der Regierung."

Wie man sieht, machen sich die republikanischen Liberalen keine

Illusion über die Schwierigkeit ihrer Stellung und über die bedenkliche Lage der Republik. Wenn die Ultramontanen eine so schroffe Sprache führen, so begreift sich dies bei ihrem hohen Selbstgefühl allerdings. Ob es demnach klug ist, daß sie täglich alles, was das französische Volk seit 1789 sich errungen und was der ganzen modernen menschlichen Gesellschaft zu Gute gekommen, verfluchen und zu Grunde zu richten suchen, darüber wird die Geschichte, vielleicht schon die von 1880, Auskunft geben.

Paris, 14. Septbr. [Victor Hugo und Louis Blanc] haben an die Stadt Vendres folgendes Telegramm gerichtet:

„Die volle und uneingeschränkte Amnestie ist nunmehr gesichert. (Der Ministerpräsident Waddington hat gleichwohl noch vor Kurzem in Laon erklärt, daß die Amnestiefrage durch das von der Kammer beschlossene Gesetz für immer aus der Welt geschafft sei.) Laßt uns euch darüber unsere Freude aussprechen! Die Stadt Port Vendres ist, indem sie unsere unglücklichen Landsleute so herrlich empfing, ganz Frankreich gewesen. Die erhabene Zärtlichkeit der Völker versteht es, den Eindruck der langen Verbannungen zu verwischen. Es giebt nicht mehr politische Schattirungen; wer wiedergegeben ist, ist Allen wiedergegeben. Er fühlt, daß die Arme des Vaterlandes sich ihm öffnen. Empfangt unseren Dank, Brüder! Gerührt danken wir.

Victor Hugo. Louis Blanc."

[Ueber eine noch gestern Abend in der Alhambra von Bordeaux abgehaltene Wählerversammlung] wird der „Marseillaise" telegraphirt:

Schon um 7 Uhr waren die Thüren im Sturme genommen. Man zählte an 5500 Wähler. Um 8 Uhr begann die Sitzung unter dem Vorsitz des Bürgers Cairon. Die Bürger Larnaudie und Bernard vertheidigten die Candidatur Blanqui's gegen die vereinigten Reactionäre; dann vertheidigte der Bürger Olivier Rain einen Brief Henri Rochefort's, welcher den Bürgern von Bordeaux empfahl, für den Apostel und Märtyrer der Demokratie zu stimmen. Der ganze Saal brach in die enthusiastischen Rufe aus: Es lebe Blanqui! Es lebe Rochefort! Als die Ruhe wieder hergestellt war, entwickelte der Bürger Bertin noch einmal die Zweckmäßigkeit und Bedeutung der Candidatur Blanqui's. „Es ist nothwendig, sagte er, die vollgefütterten Opportunisten in ihrer Mittagsruhe zu stören; Bordeaux muß in die Kammer den „Gebenedeiten" einen Mann schicken, welcher die Rechte des Volkes repräsentirt. In diesem Augenblicke tritt Blanqui in den Saal. Die Rührung, mit welcher die Versammlung den ehrwürdigen Greis empfing, ist unbeschreiblich. Alle Welt springt auf, schwenkt den Hut und ruft: „Es lebe Blanqui! Es lebe unser Abgeordneter!" Die Ovation währt eine Viertelstunde. Blanqui dankt tief ergriffen und läßt sich auf einem Vorderplatze der Estrade nieder. Bertin und nach ihm der Bürger Rode verwiesen die Candidatur Achard und forderten die Wahl Blanqui's im Namen der Unverletzlichkeit des allgemeinen Stimmrechts. Jetzt ergreift unter tiefem Schweigen Blanqui selbst das Wort. Er dankt dem Volke von Bordeaux und wendet sich gegen das Gesetz, welches ihn von der Nationalvertretung ausgeschlossen hat. „Die reine Willkür herrscht in Frankreich", ruft er, „man will uns in die Zeiten der römischen Cäsaren zurückversetzen!" Er erklärt sein Verhalten am 31. October. Nur die Liebe zum Vaterlande habe ihn auf das Stadthaus geführt, als die capitulationssüchtigen Generale und flennende Advocaten ihre entnervenden Rundschreiben aussetzten. (Stürmisches Bravo.) Die Rede Blanqui's dauerte eine halbe Stunde und entlockte den Hörern abermals begeisterte Zurufe. Unter Absingung der „Marseillaise" ging man auseinander.

Nach anderen und minder parteiischen Berichten sprach Blanqui mit so schwacher Stimme, daß er von dem größten Theile der Versammlung nicht verstanden werden konnte und daher Viele noch während seines Vortrags den Saal verließen. Der Mann ist jedenfalls eine Ruine und muß schönen Unsinn geschwatzt haben, wenn die „Marseillaise" selbst aus seiner Rede, die eine halbe Stunde gewährt haben soll, nur die erwähnten zwei Brocken mittheilen konnte. Es handelt sich aber für die Radicalen von Bordeaux hier gar nicht um seine Person, und sie würden nöthigenfalls selbst für seinen Leichnam demonstriren.

[Dritter Amnestirten-Transport.] Gestern Abend um 6½ Uhr sind 109 von den Amnestirten, welche die „Seudre" nach Port Vendres zurückgeführt hat, auf dem Orleans-Bahnhofe angekommen und von einer zahlreichen Volksmenge begrüßt worden. Von etwa 10 Greisen abgesehen, waren es Männer in den besten Jahren, gut gebräunter und fast gesunder Farbe, so daß keine Spur überstandener Leiden zu lesen war. Das Hilfscomite hatte sich dreimal in Stärke von 80 Köpfen und mit seinem Präsidenten Louis Blanc an der Spitze eingefunden. Jeder Amnestirte erhielt eine Unterstützung von 10 Francs und einen Bon auf eine Mahlzeit in einem nahen Restaurant Leclerc am Boulevard de l'Hôpital. In diesem Locale wurde Louis Blanc, als er sich persönlich von der guten Bewirthung der Ankömmlinge überzeugen wollte, von der vor den Thüren seiner harrenden Volksmenge eine Ovation bereitet. Er mußte am Fenster erscheinen und eine Ansprache an das Volk richten. „Es giebt", schloß er, „wie mein berühmter Freund Victor Hugo gesagt hat, kein schöneres Schauspiel, als wenn der Verbannte fern am Horizonte erscheint und das Vaterland ihm die Arme öffnet." Während die Menge sich in Rufen auf die allgemeine Amnestie erging, hatten die Amnestirten auch diesmal so viel Tact, immer nur mit einem herzlichen: Vive la France! zu antworten.

[Ein republikanischer Club], der sog. Cercle de l'Exposition, der in der sogenannten Spécial-Saint-Martin vom Präsidenten Bon, in dem Hause Nr. 3 der Chaussée d'Antin gelegen ist, wurde gestern Abend polizeilich geschlossen. Zu dem sehr hohen Hazardspiele, welches dieser Club trieb, wurden, wie die Behörde ermittelt hat, auch Minderjährige zugelassen. Uebrigens leben sämmtliche Pariser Clubs mehr oder weniger von dem Erträgnisse des Spiels, ohne welches sie nimmermehr ihre ungeheuren Spesen decken könnten. Die Republik hat an diesen Sitten nicht das Geringste geändert.

[Frau Thiers] ist gestern in Begleitung ihres Secretärs in London eingetroffen und in der französischen Botschaft abgestiegen. Sie gedenkt 4 Wochen in London zu verweilen.

Rußland.

St. Petersburg, 13. Sept. [England und Afghanistan. — Das höhere Schulwesen in Rußland.] Das Unglück, welches die Engländer neuerdings in Afghanistan betroffen hat, kann Niemanden in Erstaunen setzen, welcher die asiatischen Völkerschaften kennt. Es sind in Mittelasien die Verhältnisse für die Engländer der Art, daß ein Stillstand gar nicht möglich ist, wenn man bis zu einem gewissen Punkte gelangt ist. Der indo-britische Besitz ist durch und durch ein precärer, die Unzufriedenheit der indischen Bevölkerung nur durch äußerste Zwangsmittel niederzuhalten; dabei gelingt ein solches Niederhalten nur, so lange die verschiedenen Stämme Indiens aus religiösen Gründen einander feindlich bleiben. Die englische Truppenmacht in Indien läßt sich nur vermehren durch stärkere Heranziehung der ohnehin unzuverlässigen Eingeborenen. Je mehr jedoch Eingeborene zum britischen Dienst herbeigezogen werden, desto mehr mangelt es an Offizieren, die nur aus der Mitte der Engländer genommen werden sollen. Alle Schwierigkeiten der Engländer werden mit jeder Meile, die sie weiter gehen, vergrößert. Die geringfügige britische Macht hat ein immer weiteres Gebiet zu überwachen und immer mehr stoßen die Engländer auf Völkerstämme, aus denen für sie absolut nichts zu machen ist. Im vorigen Jahre hatten sie die Möglichkeit, mit Afghanistan einen Krieg zu führen wegen der „Unhöflichkeit" des Emirs Schir Ali — der vorher nie einen Nicht-Muselmann als englischen Gesandten angenommen — zur Tagesordnung überzugehen. Sie zogen den Krieg vor, und was dann daraus erfolgte, war so beschaffen, wie es in dem schon von 1841 her bekannten Charakter der Afghanen kaum anders sein konnte. Es läßt sich denken, daß die Engländer ihr Gebiet in Asien so wenig als möglich erweitern wollen; aber die Unzuverlässigkeit der Asiaten läßt nach den ersten Ereignissen zu weiterer Zurückhaltung keinen Raum. Die Engländer verdanken ihre Fortschritte in Afghanistan der splendiden Bezahlung, welche sie verschiedenen halb oder ganz unabhängigen Grenzvölkern angedeihen ließen. Dieselben Stämme sind jederzeit bereit, sich gegen die Engländer zu setzen, sobald sie Aussicht haben, durch deren Ausplünderung noch mehr zu gewinnen, als durch die bezahlte Bundesgenossenschaft. Uns Russen kann das Vorgehen Englands in Afghanistan nur angenehm sein — denn es ist besser, mit einer civilisirten Regierung als Nachbar zu thun zu haben, als mit den halb barbarischen asiatischen Despotien. Aber wie weit die Engländer mit ihrer verhängnißvollen Politik, die sie im vorigen Jahre in Afghanistan inaugurirt, schließlich kommen, bleibt immerhin eine zweifelhafte Sache, mögen wir ihnen im Interesse der Civilisation auch das Beste wünschen. — In der gediegenen Wochenschrift „Otgoloski" erschien neulich ein höchst interessanter Aufsatz über die „Bedingungen unserer öffentlichen Erziehung." Es wird dort nachgewiesen, daß kein Land für mittlere und höhere Erziehung so große materielle Opfer bringt, wie gerade Rußland. Wenn man das Budget des Unterrichtsministeriums allein ins Auge faßt, kann man die materiellen Leistungen für das Unterrichtswesen bei uns auch nicht annäherungsweise übersehen. Denn eine große Anzahl der anderen Ministerien haben jedes ihr besonderes Unterrichtsbudget, da fast sämmtliche Specialanstalten nicht unter dem Unterrichtsministerium, sondern unter der Aufsicht der Ressortminister stehen. Die weiblichen Lehranstalten stehen größtentheils unter Aufsicht der vierten Abtheilung der kaiserlichen Kanzlei — der obersten Behörde für die kaiserlichen Wohlthätigkeitsanstalten. Wenn man die Unterrichtsbudgets aller dieser Ressorts zusammenzählt, so kommt eine höchst bedeutende Summe heraus, die kaum von irgend einem Culturstaat erreicht wird. In keinem Lande hat das Professorenthum eine social so begünstigte Stellung, so glänzende Bedingungen für Avancements, Orden und Pensionirung wie bei uns; in keinem Lande giebt es so zahlreiche und so beträchtliche Stipendien für arme Studirende, und in keinem sind mit jedem wissenschaftlichen Grade so wesentliche Anrechte auf Rangklassen und andere Privilegien verbunden. Trotz dieser Begünstigung, deren sich die Bildungsinteressen bei uns erfreuen, und trotz der Verschiedenheit der Ressorts und der Instructionen, die für die verschiedenen Lehranstalten und Hochschulen competent sind, zeigt es sich — wie die „Otgoloski" hervorheben — daß die Mängel, welche gegenwärtig bei uns zu Tage treten, bei allen Anstalten fast dieselben sind. Die „Otgoloski" constatiren daher, daß hierbei ein gesellschaftliches Uebel von gefährlicher Tragweite vorliegt, welches auf einen Theil der Zöglinge aller Lehranstalten einwirkt und die vom Staate geübte wohlthätige Fürsorge in aller Weise bemäkelt oder neutralisirt. Von 1873 bis zu Mitte 1879 sind (nach derselben Zeitschrift), an 600 Zöglinge von Hochschulen aller Gattungen und von Seminarien in politische Untersuchungen verwickelt gewesen; von 1800 Zöglingen aller Lehranstalten, die in politische Untersuchungen verwickelt gewesen, standen 700 im Alter von 21 bis 25 Jahren.

[Die russische Armee] scheint im letzten Kriege nicht viel gelernt zu haben. Wie nämlich ein Tagesbefehl des Petersburger Generalgouverneurs Gurko mittheilt, haben die Schiedsrichter auf den diesjährigen großen Manövern nachstehende Bemerkungen gemacht: 1) Einige Chefs sind gegen die Ordre den Truppen weit vorausgeritten, selbst über die Linie der Ketten und Compagnien der ersten Linie und haben die Truppen dadurch in Verwirrung gesetzt und mit Uebergehung der directen Chefs selbst den Compagnien und Batterien Befehle ertheilt. Es ist äußerst wichtig, daß die Chefs aller Grade auf den Manövern an der Stelle bleiben, wo sie sich auf dem Schlachtfelde befinden würden. Eine Abweichung davon auf den Manövern nimmt den Untergebenen die Selbstständigkeit des Operirens, gewöhnt sie an eine im Kampfe äußerst schädliche Unruhe und giebt ihnen ein schlechtes Beispiel in Betreff der Ausführung der ertheilten Ordres. 2) Die Infanterie operirte im Allgemeinen mit großer Aufmerksamkeit in bemerkenswerther Ordnung und zog geschickt das Terrain in Betracht, verfiel aber in Betreff der Uebereinstimmung ihrer Operationen mit denen der Artillerie zuweilen in Fehler und deckte die Batterien in ungenügender Weise. Es darf nicht aus dem Auge gelassen werden, daß bei dem gegenwärtigen weittragenden Gewehrfeuer die Infanterie jetzt nothwendiger Weise viel weiter von den Batterien zu rücken hat, als früher. Bei einem Vorrücken von 200—300 Schritten schützen jetzt die Schützenketten die Artillerie vor dem feindlichen Gewehrfeuer nicht. Ein factischer Schutz kann erst bei einem Vorrücken auf 600—700 und mehr Schritt von der Batterielinie erreicht werden. 3) Die Cavallerie zeigte sehr wenig Gewandtheit beim Kundschafterdienst, in der Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen den Colonnen und verlor sehr häufig die unmittelbare Fühlung mit dem Gegner. In Folge dessen hatten die Chefs aller Grade, zuweilen bis zum Schlusse des Manövers, keine genauen Nachrichten über die Gruppirung der Kräfte des Gegners, und die Colonnenchefs wußten nicht, wo sich die benachbarten Colonnen befinden und was bei ihnen vorgeht. So lange diese Abtheilungen nicht fest vereinigt sind, wird die Cavallerie einer ihrer hauptsächlichsten Aufgaben, Augen und Ohren der Armee zu sein, nicht genügen. 4) In der Artillerie wurde Ordnung bei der Aufstellung der Batterien und reguläre Leitung ihres Feuers vermißt. Die Hauptursache davon war die Hitze der Chefs der Abtheilungen und Colonnen. So lange die im Tagesbefehl vom 1. Mai enthaltenen Weisungen für die älteren Chefs nicht in der Praxis angewandt werden, können die Chefs der Artillerietheile nicht die Verantwortung für ihre Operationen tragen und kann eine Uebereinstimmung zwischen den Operationen der Artillerie und denen der anderen Waffengattungen nicht erzielt werden. 5) Ist auch, was die Verschanzung anbetrifft, ein bedeutender Fortschritt wahrzunehmen, so wäre es doch wünschenswerth, daß die Truppen in Zukunft in dieser Hinsicht noch mehr fortschreiten und sich nicht nur bei Gelegenheit der Defensive, sondern auch bei der Offensive verschanzen. — Wenn dagegen der Czar sich bei seinem neulichen Aufenthalt in Wilna mit der Haltung der Truppen sehr zufrieden erklärte, so hat das wohl gegenüber der Kundgebung des competenteren Generals Gurko nicht viel zu sagen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. Septbr. [Criminal-Deputation. — Anklage auf Grund des Socialistengesetzes.] Für heute Vormittag 10¾ Uhr war der frühere socialdemokratische Reichstags-Candidat für den Westen Breslaus, Herr Sattler Julius Kräcker aus Breslau, vor das Forum der I. Criminaldeputation des königl. Stadtgerichts — welcher Herr Stadtgerichtsrath Gäde präsidirte — geladen, um sich auf eine aus den §§ 16 und 20 des Reichsgesetzes vom 21. October 1878 gegen ihn erhobene Anklage zu verantworten. K., bekanntlich früher Sattlergeselle, später Buchhalter in der Expedition der „Wahrheit", hat seit Eingehen des socialdemokratischen Blattes ein Cigarrengeschäft inne. Er, der offenkundig noch heut zur socialdemokratischen Partei gehört und notorisch vielfach im Interesse jener Partei thätig gewesen ist, hat, wie er einräumt, ein mit seinem Namen unterzeichnetes Circular d. d. Breslau, den 12. December 1878 verfaßt, drucken lassen und die gedruckten Exemplare verbreitet. — In diesem Schriftstück wird an die Parteigenossen die Aufforderung gerichtet, behufs Betreibung der in Aussicht stehenden Reichstagswahl Geldbeiträge zu sammeln und an Kräcker einzusenden. Am 16. Januar 1879 wurde das Einsammeln solcher Beiträge durch das königl. Polizei-Präsidium zu Breslau gemäß § 16 des Reichsgesetzes vom 21. October 1878 verboten. Das Verbot wurde am selbigen Tage dem p. Kräcker behändigt und am 18. Januar c. in den hiesigen Zeitungen, außerdem unterm 24. Januar c. in Stück 4 des Amtsblatts für den Regierungsbezirk Breslau veröffentlicht.

Durch Bekanntmachung vom 10. Februar 1879 wurde ferner vom Königl. Polizei-Präsidium hierselbst auf Grund desselben Paragraphen das Einsammeln von Beiträgen zur Unterstützung von Vereinen, Instituten und Privatpersonen, welche durch die Ausführung des gedachten Gesetzes betroffen seien oder in Zukunft betroffen würden, verboten und das Verbot in vorstehend beschriebener Weise öffentlich bekannt gemacht. K. hat jedoch dem erlassenen Verbot zuwidergehandelt, indem er die verbotenen Sammlungen fortsetzte. Der Cigarrenarbeiter Meißner in Ohlau sandte, wie er polizeilich eingeräumt hat, in Folge des Circulars vom 12. Decbr. den Betrag von 4 M. 15 Pf. unterm 26. Januar an K. ein. Von H. Wutke in Altona wurden am 8. Februar 18 M. eingesandt. Der bei den Acten befindliche Postabschnitt trägt die Bezeichnung „Zur St. W.", läßt es also zweifellos, daß das Geld zur Betreibung der Stich-Wahl gesandt worden ist. Die Cigarrenmacher Emil Mader und Herrmann Stolz zu Posen haben in der polizeilichen Verhandlung vom 14. Februar 1879 angegeben, daß in Folge der mehrerwähnten Aufforderung unterm 26sten Januar 9 M. 50 Pf. von ihnen eingesandt worden sind.

Von Johann Euler in Neu-Isenburg wurden am 10. Februar 2 Mark 50 Pf. in Briefmarken gesendet. Diese Sendung ist zu Wahlzwecken erfolgt, wie ein mit Beschlag belegter Brief des K. an Euler zu beweisen scheint.

K. räumt ein, daß er mit den vorstehend genannten Personen nicht in geschäftlicher Verbindung gestanden habe, und daß es wohl möglich sei, daß die qu. Beträge von denselben in Folge des Circulars an ihn abgesendet worden sind. K. hat diese Beträge nicht erhalten, vielmehr sind dieselben auf Requisition der königl. Staatsanwaltschaft bei der kaiserl. Post mit Beschlag belegt worden. Derselbe hat aber diese beschlagnahmten Geldsendungen unterm 7. März sowohl bei dem Ober-Staatsanwalt als auch bei dem Justizminister reclamirt. Er hat ferner durch den an Euler gesandten Brief vom 15. Februar denselben aufgefordert, das eingesandte beschlagnahmte Geld zu reclamiren, es aber sofort wieder unter einer anderen Adresse zu dem bekannten Zweck einzusenden. K. hat hierdurch die verbotene Sammlung fortgesetzt und wird deshalb angeklagt: im Frühjahr 1879 zu Breslau einem unter dem 16. Januar 1879 durch das Polizei-Präsidium zu Breslau gegen das Einsammeln von Beiträgen zur Förderung einer socialdemokratischen Reichstagswahl erlassenen Verbote zuwidergehandelt zu haben. Angeklagter erklärt sich für Nichtschuldig. Zunächst behauptet er, daß das Verbot den im Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie enthaltenen Intentionen durchaus nicht entspricht. Nach einer vom Ministerium gegebenen Ausführungs-Anweisung solle man wohl unterscheiden, ob die Geldsendungen resp. das Wirken der socialdemokratischen Führer für die den Staat gefährdenden Umsturzzwecke bestimmt sind oder ob nur ein reformatorischer Zweck erreicht werden soll. Indem er zu Beiträgen für die Reichstagswahl aufforderte, habe er lediglich das gethan, was jeder andern politischen Partei straflos gestattet sei, er beabsichtigte mit dem erhaltenen Gelde die Wahlagitation zu betreiben und womöglich einem social-demokratischen Candidaten zum Siege zu verhelfen, um durch diesen dann im Reichstage auf Abänderung der Gesetzgebung im Sinne der social-demokratischen Partei hinwirken zu lassen. Während er außerdem das Circular am 12. Decbr. 1878 absandte, lautet das polizeiliche Verbot erst vom 16. Januar 1879. Es sei doch nicht seine Schuld, wenn Jemand auch nach dieser Zeit, veranlaßt durch das damalige Circular, Geldsendungen mache. In den Beschwerden an den Oberstaatsanwalt und das Justizministerium könne er umsoweniger eine Uebertretung des Gesetzes erblicken, als ihm die beschlagnahmten Postanweisungen nie zu Gesicht gekommen, er lediglich durch die Polizei die schriftliche Anzeige erhielt, es seien Geldsendungen unter seiner Adresse eingesandt und polizeilich mit Beschlag belegt worden. Etwaige Reclamationen habe er binnen 8 Tagen bei der vorgesetzten Behörde anzubringen. Nachweislich hat ihm die Polizei auch Gelder beschlagnahmt, welche sein Cigarrengeschäft betrafen. Aus der Form der polizeilichen Anzeige konnte er nie ersehen, zu welchem Zweck das Geld bestimmt gewesen, deshalb reclamirte er oder forderte die Absender auf, das Geld zurück zu verlangen. Aus allen diesen Gründen hoffe er, der Gerichtshof werde ihn straffrei ausgehen lassen.

Der Herr Vorsitzende richtet die Vernehmung des Angeklagten hauptsächlich auf den unterm 15. Februar an Euler in Isenburg gesandten Brief. Derselbe enthält auf der Vorderseite von K. geschrieben und unterschrieben die Aufforderung, das eingesandte Geld bald zu reclamiren, die Rückseite dagegen trägt von fremder Hand mit „Czerski" unterzeichnet einige Zeilen, welche lauten: „Senden Sie das Geld bald wieder zu demselben Zweck an uns ein. Bedienen Sie sich aber der folgenden ganz unverfänglichen Adresse: Kaufmann Louis Cohn, Breslau, Reuschestraße. Nur bezeichnen Sie auf dem Coupon den Zweck der Geldsendung nicht." K. will weder den E. in Neu-Isenburg oder einen gewissen Czerski kennen, noch überhaupt wissen, wie die Bemerkung auf die Rückseite des von ihm selbst zur Post gegebenen Briefes gekommen sei. Er glaube, man habe ihm nur eine Falle damit gelegt. In Geschäftsverbindung habe er mit keinem der in der Anklage genannten Herren gestanden, doch war die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die eingesandten Gelder für geschäftliche Besorgungen dienen sollten.

Der Vertreter der königl. Staatsanwaltschaft ist der Ansicht, Angeklagter habe sehr wohl gewußt, für welchen Zweck die Gelder dienen sollten, das beweise der bei den Acten befindliche Brief an Euler. Es sei das offen ausgesprochene Princip der Socialdemokraten, die Gesetzgebung lediglich in ihrem Sinne umzuändern, also benutzen sie die Wahlagitation zu communistischen Zwecken. Nach § 16 des mehrfach erwähnten Gesetzes sei „das Einsammeln von Beiträgen zur Förderung von socialdemokratischen, socialistischen oder communistischen, auf den Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen, sowie die öffentliche Aufforderung zur Leistung solcher Beiträge polizeilich zu verbieten. Trotz des ergangenen polizeilichen Verbots suchte sich K. durch die Reclamationen in Besitz der Gelder zu setzen. Er beantrage, den K. gemäß § 20 des Gesetzes zu 200 M. Geldbuße event. 20 Tage Gefängniß zu verurtheilen, gleichzeitig auch auszusprechen, daß die beschlagnahmten Gelder der städtischen Armenkasse zu Breslau zufallen sollen.

Das Gericht erkennt nach kurzer Berathung auf Freisprechung. — Die Beschwerden können als eine Uebertretung des Gesetzes nicht angesehen werden, selbst wenn man annimmt, daß Angeklagter den Zweck der Gelder gekannt habe. Der Brief belaste ihn nicht, da nicht erwiesen, daß er vom Inhalt der Rückseite Kenntniß gehabt, die Anklageformel ist somit nicht festgestellt und war Angeklagter unter Niederschlagung der Kosten freizusprechen.

= **Grünberg**, 15. Sept. [Schluß der Gewerbe-Ausstellung.] Nachdem gestern (Sonntag) die Gewerbe-Ausstellung noch von 4118 Personen besucht war (meistens von Auswärtigen), auch heute die Zahl der Besucher die Höhe von 1500 erreichte, wurde heute Abend kurz vor 7 Uhr die Ausstellung durch den Vorsitzenden des Comites, Herrn Ed. Seidel, welcher dieselbe auch eröffnet hatte, geschlossen. Herr Seidel sprach in kurzen Worten seine Freude über den günstigen Erfolg der Ausstellung aus und drückte den Dank des Comites für die rege Betheiligung des Publikums an der Ausstellung durch ein dreimaliges Hoch auf die Aussteller und die zahlreichen Besucher der Ausstellung aus. Von den anwesenden Personen, welche im Ressourcengarten dem Schlußact beiwohnten, vernahm man allgemeine Worte des Unwillens darüber, daß sich weder unter den anwesenden Vertretern der städtischen Behörden, noch unter der Zahl der Aussteller Jemand fand, welcher dem Comite den ihm gebührenden Dank für seine Bemühungen um die Ausstellung abstattete. Mögen sämmtliche Mitglieder des Ausstellungs-Comites, vor Allem die Herren Seidel, Wronsky, Jacoby, Zesch und Dehmel, die wohl verdiente Anerkennung an dieser Stelle für ihre der Ausstellung geleisteten Dienste finden. — Herr Staatsminister a. D. Dr. Friedenthal besuchte heute Vormittag die Ausstellung; auch er sprach sich über die ausgestellten Gegenstände recht günstig aus. Auch trat derselbe dem hiesigen Gewerbe- und Gartenbau-Verein als Mitglied bei.

⊙ **Bolkenhain**, 14. Sept. [Die hiesige Postverbindung.] Bolkenhain ist eine von jenen kleinen Provinzialstädten, deren Gebiet vom Dampfwagen noch nicht durcheilt wird, und in welcher der Reisende noch tagtäglich Gelegenheit hat, den Klang des vielbesungenen „Posthornes" zu hören. Haben wir uns auch mit Resignation in unsere Lage gefunden, von dem geflügelten Rade nicht direct berührt zu werden, so machen wir als Kinder des 19. Jahrhunderts und als Bürger einer Kreis- und Fabrikstadt jedoch entschieden darauf Anspruch, von unserer vereinsamten und entlegenen Scholle aus wenigstens durch eine möglichst gute und prompte Postverbindung mit der Außenwelt in regem und ununterbrochenem Verkehr zu bleiben. Daß aber der derzeitige Postcours diesen Anforderungen entspricht, wird Niemand behaupten, der die großen Mängel desselben kennt; es sind die hiesigen Postverbindungen nach dem allgemeinen Urtheil und den täglichen Erfahrungen derartig ungünstig eingerichtet, daß eine Umänderung im Interesse der gesammten Einwohnerschaft unserer Stadt sowohl, als auch des unseren Ort besuchenden, reisenden Publikums dringend geboten erscheint. Als hauptsächlichste Uebelstände treten für die hiesigen Kaufleute, Gewerbetreibenden, Correspondenten und Reisenden hervor: 1) das Ausbleiben sämmtlicher Briefe, Packete ꝛc. und namentlich der Berliner und Breslauer Zeitungen von den Mittagszügen; 2) die Vereitelung der Anschlüsse für die Reisenden von den Mittagszügen in Jauer, Merzdorf und Freiburg, ein tiefgreifender Uebelstand, welcher vorzugsweise die Reisenden von Breslau, Liegnitz und Hirschberg hart betrifft, da jedem die Weiterreise ohne sich kostspieliger Fuhrwerke zu bedienen, verschlossen ist; 3) der Mangel jeder passenden postalischen Verbindung zu einer Tagesreise nach Hirschberg, zu dessen Landgericht vom 1. Oct. d. J. ab der diesseitige Kreis gehört und wozu sich für Manchen in Terminsachen Veranlassung finden wird, und endlich 4) die Abweichung von der bei allgemeinen Verkehrseinrichtungen zu beobachtenden Maxime, daß eine Stadt, wie dies leider bei uns der Fall ist, täglich in der Zeit von 11 Uhr Vormittags ab bis Abends 11½ Uhr nicht ohne alle Postverbindung ist. Auf Grund dieser Uebelstände thut schleunige Abhilfe resp. eine Umänderung unserer Postverbindung dringend noth und würde sich letztere nach den allgemeinen Wünschen

des Publikums folgendermaßen besser treffen lassen: Es erfolgt die Einrichtung eines zweimaligen Postverkehrs von hier nach Jauer und Merzdorf nach unten folgendem Cours, wodurch die nunmehrige Post nach Freiburg entbehrlich würde, da sie in geschäftlicher Beziehung unbequem liegt. Freiburg steht in dieser Hinsicht Bolkenhain ganz fern (abgesehen von der hiesigen mechanischen Weberei, die jedoch ihre eigenen täglichen Verbindungen mit Freiburger Fabriken der Actien-Gesellschaft für Schles. Leinen-Industrie hat), während die Städte Jauer, Breslau, Liegnitz, Hirschberg und Landeshut Hauptverkehrsplätze für unsere Geschäftsleute sind. Vor Einrichtung der Post nach Freiburg und des derzeitigen Postcourses bestand bereits eine zweimalige Verbindung zwischen hier mit Jauer und Merzdorf, und waren dies Verkehrsmittel, die sich damals sehr gut bewährt haben und sowohl von dem correspondirenden, als auch von dem reisenden Publikum mit Freuden begrüßt worden. Der Gang der neuen Posten würde sich dann folgendermaßen gestalten:

1) von Bolkenhain nach Jauer, Abgang 4 Uhr Vorm., mit Anschluß an die Frühzüge nach Breslau und Liegnitz;

2) von Jauer nach Bolkenhain, Ankunft 10 Uhr 30 Min. Vorm., mit Anschluß von den Frühzügen von Breslau und Liegnitz;

3) von Bolkenhain nach Jauer, Abgang 11 Uhr Vorm., mit Anschluß an die Mittagszüge nach Breslau und Liegnitz;

4) von Jauer nach Bolkenhain, Ankunft 6 Uhr Nachmittags, mit Anschluß in Jauer von den Mittagszügen aus Breslau und Liegnitz;

5) von Bolkenhain nach Merzdorf, Abgang 7 Uhr Vorm., mit Anschluß an die Frühzüge in Merzdorf nach Hirschberg und Dittersbach;

6) von Merzdorf nach Bolkenhain, Ankunft 7 Uhr Abends, mit Anschluß von den Mittagszügen aus Berlin und Dittersbach;

7) von Bolkenhain nach Merzdorf, Abgang 7 Uhr Abends, mit Anschluß an die Nachtzüge nach Berlin und Dittersbach;

8) von Merzdorf nach Bolkenhain, Ankunft 9 Uhr Vorm., mit Anschluß von den Frühzügen aus Berlin und Dittersbach.

Behufs Erreichung einer besseren Postverbindung in obiger Weise wird unter der hiesigen Geschäftswelt eine Petition an das Kaiserliche Ober-Postamt in Liegnitz vorbereitet und wollen wir hoffen, daß dasselbe den Wünschen der sehr zahlreichen Petenten entsprechend berücksichtigt.

△ **Schweidnitz**, 15. Sept. [Beseitigter Conflict. — Tanzsteuer — Theater.] Vor etwa zwei Jahren wurde seitens des Magistrats bei den Stadtverordneten der Antrag eingebracht, das Standesamt, welches bisher in einer Privatwohnung eingemiethet gewesen, nach dem Rathhause zu verlegen und zwar in den Raum, in welchem sich bis zum Jahre 1849 die in der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts fundirte Capelle befunden, und welche seitdem zur Kanzlei eingerichtet gewesen, dagegen das parterre gelegene, für den Bierausschank seit geraumer Zeit benutzte Local, zu dem Bureau der Kanzlei umzugestalten und die geräumigen Kellereien, welche in früheren Jahrhunderten zu dem auf Rechnung der Stadt betriebenen Wein- und Bierausschank verwendet worden waren, zu Restaurationszwecken wiederum einzurichten. Die für diesen Umbau verlangte Summe wurde von den Stadtverordneten bewilligt, zumal ein höherer Miethsertrag dieses Schanklocals gegenüber dem Miethsertrage des bisherigen in Aussicht gestellt worden war. Einige Mehrbeträge, welche nachträglich zum weiteren Ausbau gefordert wurden, waren gleichfalls von der Versammlung bewilligt worden. Indeß hatten sich die gemachten Voraussetzungen nicht insgesammt erfüllt; ein höherer Miethsertrag für den Rathhauskeller war nicht erzielt worden, das für die Rathhauskanzlei in Aussicht genommene Local war für diesen Zweck nicht geeignet erfunden worden. Außerdem hatte sich herausgestellt, daß beim Ausschachten der Kellerräume zur Sicherung der Grundpfeiler des Gebäudes umfassende Arbeiten nöthig gewesen, daß der ursprüngliche Anschlag ungefähr um den dreifachen Betrag überschritten worden war. Die Nachbewilligung der Summe, welche zur Ergänzung der früheren Beträge nun von den Stadtverordneten beantragt worden war, wurde abgelehnt. Zur Behebung des Conflictes, welcher zwischen den beiden städtischen Behörden auszubrechen drohte, wurde auf Grund der Städte-Ordnung eine gemischte Commission, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, ernannt, welche die dieser Angelegenheit zu Grunde liegenden Ursachen abgeben sollte. Dieselbe hatte sich von der Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit der unternommenen, in dem ersten Anschlage nicht vorhergesehenen Bauten überzeugt. Auf Grund dieses Gutachtens, dem der Magistrat beigetreten war, wenngleich letzterer zugestand, daß der Stadtbaurath die Nachbewilligung der für den erweiterten Bau erforderlichen Summen rechtzeitig hätte nachsuchen sollen, wurden 6119 Mk. 30 Pf. nach dem Antrage des Magistrats nachbewilligt. — In derselben Sitzung gelangte zur Kenntniß der Versammlung, daß das seitens der Königl. Regierung das Regulativ für die Erhebung der Tanzsteuer genehmigt worden sei. Dem zufolge wird künftig hin für das erste und zweite Tanzvergnügen in demselben Monat der Betrag von 1 Mark, für jedes folgende ein um 50 Pfennige höherer Betrag, also für das dritte 1 Mt. 50 Pf., für das vierte 2 Mt. u. s. w. erhoben werden. — Für die letzten Tage wird der Theater-Director Georgi, unter Mitwirkung von Mitgliedern seiner Gesellschaft aus Warmbrunn hierher zurück und eröffnet den Cyclus der Vorstellungen für die Herbstsaison im hiesigen Stadttheater.

—n. **Bernstadt**, 15. Septbr. [Versuchter Ausbruch aus dem Gefängniß.] In der vorigen Nacht versuchten zwei Untersuchungs-Gefangene, von denen der eine schon wegen Diebstahls mit Zuchthaus bestraft ist und jetzt ebenfalls wieder wegen Verdachtes des Diebstahls in Haft ist, der andere der Inwohner Mittmann aus Neudorf ist, welcher im Verdacht steht, vor einiger Zeit unweit der Wächterbude in Neudorf aus Rache gegen den Bahnwärter Zimmerhölzer auf die Schienen gelegt zu haben, aus dem Gefängnisse zu entfliehen. Die Gefangenen hatten bereits zwei Thüren erbrochen und waren eben dabei eine dritte zu öffnen, als ein in einer Kammer des Nebenhauses schlafender Lehrling das Geräusch gegen 11 Uhr Nachts bemerkte und Lärm schlug, so daß der Fluchtversuch vereitelt werden konnte. In Folge dessen wurden die beiden heut sofort nach Oels transportirt.

⨯ **Beuthen OS.**, 15. Sept. [V. General-Versammlung schlesischer Katholiken.] Zu Ehren der in ihren Mauern tagenden Versammlung hatte die Stadt Beuthen ein festliches Gewand angelegt. Die Mehrzahl der Häuser und die katholischen Kirchen prangten im reichen Flaggenschmuck, zahlreiche Guirlanden und Ehrenpforten riefen den Gästen in gebundener und ungebundener Rede ein Willkommen entgegen. Die entfernteren Vorstädte wetteiferten mit dem Centrum der Stadt in decorativer Ausstattung. In der Stadt selbst herrschte ein überaus reges Leben, jeder Bahnzug brachte neue Schaaren Gäste, bei denen das geistliche Element dem Anscheine nach in sehr starken Procentsätzen vertreten war. Mitglieder des Festcomites empfingen die Ankommenden am Bahnhof, um sie nach dem Melde-Bureau zu geleiten. Die Mehrzahl der Gäste fand in Privatquartieren gastfreundliche Aufnahme, überhaupt hatte das Comite Alles aufgeboten, um den Festtheilnehmern den Aufenthalt in Beuthen so angenehm als möglich zu gestalten. In dem großen Garten des Schießhauses war, angrenzend an den Saal, dessen Räumlichkeiten sich für so zahlreiche Versammlung gegenüber als zu klein erwiesen, ein mächtiges Zeltdach als Versammlungslocal improvisirt worden, das durch eine reiche und geschmackvolle Decoration ausgestattet. Unter der mit exotischen Gewächsen und Guirlanden geschmückten Rednertribüne hatten die Büsten Sr. Majestät des Kaisers, des Fürstbischofs von Breslau und des Papstes Aufstellung gefunden. Unter der Büste Sr. Majestät des Kaisers las man die Aufschrift: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist“, während die Büste des Papstes die Aufschrift zeigte: „Aber auch Gott, was Gottes ist“. Schon in früher Nachmittagsstunde versammelte sich die Mehrzahl der Gäste im Schießhause. Bald nach 2 Uhr eröffnete Caplan Schirmeisen-Beuthen mit einer Ansprache die Damen-Versammlung, zu welcher sich eine zahlreiche Schaar von Zuhörerinnen eingefunden. Bezüglich dieser Versammlung beschränken wir uns darauf zu constatiren, daß die Reden, welche dabei gehalten wurden, den lebhaftesten Beifall fanden und voraussichtlich bald im Druck erscheinen und im Buchhandel zu haben sein werden. Curatus Krahl-Ratibor, der erste Redner, sprach „über den Luxus und die modernen Moden des weiblichen Geschlechts“, während sich Präfect Meer-Breslau das Thema „über den Einfluß der Frauen auf das häusliche Leben“ gewählt hatte. Caplan Kothe-Leobschütz behandelte in geeigneter Weise das Thema „über die weibliche Erziehung“; der letzte Redner Lic. Dr. Wiek sprach „über das Apostolat der Frau“. Erst gegen 6 Uhr wurde die Versammlung durch Caplan Schirmeisen geschlossen. Während der Pausen zwischen den einzelnen Reden hatte die Beuthener Sängerschaft ihre heiteren Weisen erschallen lassen. Eine Stunde, nachdem die Damenversammlung geschlossen worden, wurde die Versammlung zur gegenseitigen Begrüßung eröffnet. Vorher hatte noch in der Pfarrkirche ein Gottesdienst, eine Vesper unter Mitwirkung des Vorstandes des schlesischen Cäcilien-Vereins stattgefunden.

Auch die Begrüßungsversammlung wurde von Caplan Schirmeisen eröffnet. Derselbe hieß die Anwesenden im Namen des Localcomite's herzlich willkommen und sprach seinen herzlichsten Dank für das zahlreiche Erscheinen aus. Redner stellt die Versammlung im Mittelpunkt, den Hauptort schlesischer Industrie aus. Redner bezeichnet des weiteren den unverkennbaren Drang der Unterweisung, den Trieb des Zusammenkommens, documentirt durch die zahlreichen Versammlungen als einen hochinteressanten Zug unserer Zeit, er glaubt, daß von diesem Recht der freien Rede, von diesem Recht der Vereinigung und der Versammlungen zu Gunsten der Wahrheit, der Freiheit und der Rechte die Katholiken jetzt um so mehr Gebrauch zu machen hätten, und sich dieses Recht um so weniger verkümmern lassen dürften, als sie jetzt mit zu den staatserhaltenden Parteien gezählt würden. Des weiteren schildert Redner die allgemeine Bedeutung der Katholikenversammlungen, er gedenkt der schweren Stürme, welche in den letzten Jahren über die Kirche hinweggegangen, glaubt jedoch, mit Rücksicht darauf, daß es bei den gewaltigen Kämpfen, die die Kirche seit 1800 Jahren durchgemacht, schon oft den Anschein hatte, daß dieselbe vernichtet und zertrümmert sei, während sie stets herrlicher wieder auferstanden, dies auch diesmal im vollsten Maße der Fall sein werde. Nach Beendigung des Culturkampfes werde man wieder aufbauen, was derselbe zertrümmert, einsammeln, was man zerstreut. Auch die an sich guten Einrichtungen des Staates, die sich aber bisher nicht gut entwickeln konnten, dürften erst unter der Mitwirkung der kirchlichen Organe zur vollen segensreichen Geltung und Wirksamkeit gelangen. Als eine fernere Thätigkeit der Versammlung der Katholiken hebt Redner hervor, daß dieselbe nicht Feindschaft, sondern Liebe verbreite, daß der Kampf derselben den Grundsätzen, welche nicht gut seien, gelte, nicht aber den Personen und Confessionen. Er wünsche, daß die Bekenner anderer Confessionen in jene Versammlungen kämen, um sich zu überzeugen, daß hier nur mit der Waffe der Liebe gekämpft wird. Bei seinem Hinweis auf die herrlichen Kirchen der Umgegend (in Godullahütte, Kattowitz, Deutsch-Piekar u. a.) kann sich Redner nicht der schmerzlichen Bemerkung erwehren, daß erst in den letzten Tagen aus dem Grundstück, in welchem ein Theil der Sectionssitzungen stattfinde, der ehemaligen höheren Töchterschule, die frommen Schulschwestern vertrieben worden, „denen ein Asyl zu gewähren, sich ein Bürger der Stadt zur Ehre und zur Freude gereichen lasse.“ Nach dem Tode des Pfarrers Schaffranek entbehre auch die kath. Kirche in Beuthen ihres ersten Geistlichen. Redner erkennt dankend an, daß die städtischen Behörden alle Härten vermieden und stets mit schonendster Hand die Rechte geübt haben, welche die Gesetzgebung der letzten Jahre ihnen verliehen. In der Hoffnung, daß auch die fünfte, gegenwärtig in Beuthen tagende General-Versammlung schlesischer Katholiken Ersprießliches für Kirche und Staat wirke, heißt Caplan Schirmeisen die Gäste nochmals herzlich willkommen. Ober-Caplan Bontzek-Beuthen hielt demnächst eine langere Begrüßungs-Ansprache in polnischer Zunge.

Bürgermeister Küper begrüßte hierauf die Versammlung Namens der Bürgerschaft und der städtischen Behörden Beuthens. Was die Begrüßung selbst anlangt, so gab er dem lebhaften Wunsche Ausdruck, den gewiß jeder Vaterlandsfreund theile, daß auch im Innern unseres geliebten, nach Außen so groß dastehenden Vaterlandes recht bald der Friede zur Wohlfahrt des gesammten Volkes wiederkehre.

Caplan Schirmeisen freut sich, daß die Versammlung auch von den städtischen Behörden begrüßt worden, bisher sei dieselbe nur in der Stadt, nicht aber von der Stadt willkommen geheißen worden. Er erblickt in dieser Begrüßung ein Wahrzeichen und ein Pfand für die Hoffuung, daß die Zeit nicht fern sein werde, wo Staat und Kirche in dauernder Freundschaft für immer vereint sein werden.

Nach einer längeren von Gesangsvorträgen ausgefüllten Pause erfolgten noch weitere Begrüßungsansprachen. v. Schalscha hebt hervor, daß man nirgend mit solchem Pomp und Glanz, nirgend mit solchem Aufwand von Guirlanden, Kränzen und Fahnen, als gerade in Beuthen empfangen worden. Das alte Beuthen sei vielfach gegen das neue Beuthen verschwunden und hat sich mächtig verändert, aber ein großer conservativer Zug sei nicht zu leugnen, es herrsche trotz aller Stürme, die gerade über diesen Bezirk hinweggegangen, noch heut derselbe Katholicismus wie vor einem Vierteljahrhundert, während dessen Redner die Stadt Beuthen kenne.

Fernere Begrüßungsansprachen wurden gehalten vom Redacteur Miarka (der sich auch, Grüße von der Redaction des „Katolik“ bringend, in deutscher Ansprache an die Versammlung mit der Bitte wendet, die polnische Sprache der oberschlesischen Bevölkerung zu schützen); Abgeordnete Zaruba-Ratibor, Wurstmacher Fabian-Rydultau (Kreis Rybnik) und Pfarrer Philipp-Lonkau (Kreis Pleß).

Letzterer gedenkt auch der Wahlverhältnisse des Kreises Pleß und schließt mit einem Hoch auf die Hoffnung, daß der Kreis bei der Wahl zum Abgeordnetenhause die erlittene Scharte ausmerzen werde.

Kretschambesitzer Kleinert aus Heinzendorf, Kreis Trebnitz, gedenkt der bekannten Verhältnisse der katholischen Kirche seines Heimathsortes und schließt mit dem Wunsche, daß bei der nächstjährigen Versammlung die Vertreter der jetzt mit Staatspfarrern gesegneten Gemeinden in der Lage sein werden, Grüße von römisch-katholischen Priestern zu überbringen. Im Anschluß an diese Ansprache wurde auf Anregung des Caplan Schirmeisen seitens der Versammlung ein dreifaches Hoch „auf die brave römisch-katholische Gemeinde von Heinzendorf“ ausgebracht. Die beiden letzten Redner waren Pfarrer Ritter-Altwasser, welcher Grüße vom Waldenburger Volksverein überbrachte und Herr Kretschmer-Breslau, welcher die Versammlung Namens des Breslauer katholischen Meister- und Gesellenvereins begrüßte und mit einem Hoch auf die Stadt Beuthen und die oberschlesische Bevölkerung schloß.

Caplan Schirmeisen dankte im Namen des Local-Comites und schloß nach einigen geschäftlichen Mittheilungen die Begrüßungs-Versammlung. — Zu Ehren der Gäste hatte ein Theil der Bürgerschaft illuminirt.

Wie mitgetheilt wird, sind sowohl von dem ehemaligen Fürstbischof von Breslau, als auch von dem Cardinal von Fürstenberg, Erzbischof von Olmütz, an das Localcomite Antwortschreiben auf dessen Einladungen zur Theilnahme an der General-Versammlung eingelaufen. Das Schloß Johannisberg, 12. August, datirte Schreiben des ehemaligen Fürstbischof von Breslau dankt dem vorbereitenden Comite für die Mittheilung, sowie für die erneute Versicherung fester Anhänglichkeit. Die Namen der bewährten Comitemitglieder bürgten dafür, daß der Geist des Rathes und der Klugheit bei den mühevollen Vorbereitungen nicht fehlen werde. Den Trost, an der diesjährigen Versammlung persönlich theilzunehmen und an deren Thätigkeit sich zu erbauen, scheine Gott in seiner Weisheit ihm noch vorzuenthalten, desto unablässiger werde er im Geiste der Versammlung beiwohnen. „Fünf besondere Talente“, heißt es in dem Schreiben weiter, „sind uns in unserer Zeit verliehen, die Leuchte des Glaubens, die seit länger als acht Jahre gegen die Kirche tobende Verfolgung seitens des Liberalismus, nach dem heiligen Greise Pius das milde Licht am Himmel der heilige Vater Leo, die muthigen Vertheidiger der Kirche in den viel bewunderten Führern und Gliedern des Centrum, die Schaar frommer Hirten und wackerer Gemeinden.“

Mit dem Wunsche, daß man mit diesen Talenten wuchern und in der Hoffnung, daß die Einmüthigkeit der Versammlung aufs Neue das „Ecce quam bonum et quam jucundum, habitare fratres in unum“ glänzend bewahrheiten werde, ertheilt Fürstbischof Heinrich der Versammlung und allen Mitgliedern aus der Fülle des Herzens den oberhirtlichen Segen.

Cardinal Fürstenberg, Erzbischof von Olmütz, bedauert in seinem Schreiben d. d. Hochwald, 19. August, unter dem Ausdruck des verbindlichsten Dankes für die Einladung durch eine Firmungsreise an der persönlichen Theilnahme bei der Versammlung gehindert zu sein. Er werde jedoch nicht ermangeln, jede gegebene Gelegenheit zur Förderung der frommen und gemeinnützigen Zwecke derselben zu benutzen. Erfüllt von dem sehnlichen Wunsch, daß das Streben und Wirken der Katholiken Schlesiens die reichsten Früchte bringe, empfiehlt er dieselben Gott dem Herrn, in dessen Namen er der hehren Versammlung den bischöflichen Segen spende.

d. **Gleiwitz**, 15. Septbr. [Zur Justiz-Reorganisation. — Subhastation. — Neue Telegraphenstellen. — Freibier-Fest. — Durchschnitts-Marktpreise.] Zum Amtsanwalt bei dem hiesigen Amtsgericht wurde bereits vor einiger Zeit Herr Polizei-Anwalt Theubert designirt. Die Ernennung desselben kann jedoch nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen erst von Seiten des am 1. October cr. in Function tretenden Ober-Staatsanwalts am Oberlandesgericht zu Breslau erfolgen. — Das den Burda'schen Erben gehörige, Ratiborer-Vorstadt 25 und 26 gelegene Restaurations-Etablissement ist in der heutigen Subhastation für den Preis von 76,400 M. von den Kaufleuten Siegfried und Max Friedländer zu Oppeln erstanden worden. Das Ergebniß der Subhastation wird für die Hypothekengläubiger noch einen Ausfall von etwa 2000 Mark im Gefolge haben. — Am 25. September werden zu Langendorf und am 5ten October zu Groß-Kottulin, hiesigen Kreises, mit den Postanstalten vereinigte Telegraphenbetriebsstellen eröffnet. — Die Firma S. Huldschinsky und Söhne veranstaltete gestern für die Arbeiter ihres Rohrwalzwerkes ein Freibierfest im Stadtwalde. Ein Comite seitens der Arbeiter hatte die Initiative zu einem Waldfest gefaßt und bei den Chefs die lebhafteste Unterstützung nicht nur durch Bewilligung eines erheblichen Kostenbeitrags, sondern auch durch die Leitung des Festes gefunden. Angesichts der jüngsten Arbeiterunruhen gewährte es eine große Befriedigung, zu sehen, in welch' innigem Connex hier Arbeitgeber und Arbeitnehmer miteinander leben. Von den Arbeitern wiederholt ausgebrachte Hochs auf die Chefs und deren Familie gaben davon das beste Zeugniß. Das Fest hat sicherlich dazu beigetragen, den Sinn für Collegialität unter den Arbeitern zu befestigen und das Band der Harmonie, das bei dem Werke zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer herrscht, enger zu knüpfen. — Der 10jährige Durchschnitts-Marktpreis mit der Giltigkeitsdauer bis zum 1. April 1880 betrug hierorts für je 100 Kilogramm Roggen 17,40 M., Mehl 22,08 M., Hafer 14,83 M., Heu 6,86 M. und Stroh 4,56 M.

Handel, Industrie ꝛc.

Berlin, 16. Sept. [Börse.] Die feste Tendenz, welche im gestrigen Verkehre Platz gegriffen hatte, übertrug sich auch auf das heutige Geschäft und verlieh demselben eine recht freundliche Physiognomie, zumal auch die Umsätze einen erweiterten Umfang annahmen. Anfänglich wurden die höheren Notirungen, mit denen die Hauptspeculationswerthe einsetzten, vielfach zu Realisationen benutzt, die nicht ganz ohne Einfluß auf die Coursentwicklung blieben. Im weiteren Verlaufe aber besserte sich die Stimmung im Allgemeinen wieder und die feste Haltung gewann fortgesetzt bis zum Schluß an innerer Kraft. Die von den auswärtigen Börsenplätzen einlangenden Coursdepeschen waren wohl geeignet, die hier herrschende Strömung in jeder Weise zu begünstigen, denn nicht nur wurden die Notirungen höher gemeldet, sondern es trafen auch ziemlich zahlreiche Kaufaufträge von auswärts ein. Die Arbitrage entwickelte ziemliche Lebhaftigkeit und wirkte dies auch anregend auf die übrigen Gebiete der geschäftlichen Thätigkeit. Von den internat. Speculationspap. gingen vorzugsweise Oesterr. Creditactien lebhaft um und erfuhren dieselben auch eine nicht ganz unbedeutende Courssteigerung. Franzosen blieben ruhiger und fast unverändert und Lombarden waren gänzlicher Vernachlässigung anheim gefallen. Die österr. Nebenbahnen bewegten sich in fester Haltung und besserten auch vielfach die Notirungen; zu den bevorzugteren Devisen zählen Elisabeth-Westb., Kaschau-Oderberger, Elbethalbahn, Turnau-Prag, Rudolfb., Böhm. Westbahn und Ungar.-Galizische. Unter den localen Speculationseffecten zeichneten sich Disconto-Commanditantheile durch reges Geschäft und sehr feste Stimmung aus. Lauraactien verhielten sich ruhiger. Der Verkehr in auswärtigen Staatsanleihen war ziemlich lebhaft, und konnten auch die Course vielfach anziehen; besonders waren 60er Loose beliebt. Russische Werthe ruhiger. Russische Noten schwach, per ult. 213—212¾—213¼—212¾, Vorprämie 213¾/1, per October 213¼—213—213½—213, Vorprämie 215½/2½. Preußische und andere deutsche Staatspapiere ruhiger und wenig verändert. Eisenbahnprioritäten fanden wenig Beachtung. Russische und österreichische Devisen eher fest. Auf dem Eisenbahnactienmarkte stagnirte bei fester Haltung der Verkehr. Per ult. notiren: Köln-Mindener 138,25, Rhein. 137,20—136,90—137,60, junge 126,25, Berg. 92,10. Leichte Bahnen waren im Allgemeinen fester, Rum. Actien und Oblig. beliebt und steigend. Bankactien zeichneten sich durch eine recht feste Haltung aus. Deutsche B. lebhaft und steigend. Breslauer Discontobank höher. Süddeutsche Boden-Creditbank besserte ebenfalls die Notiz. Industriepapiere fest, aber ruhig. Patzenhofer und Schloßbrauerei höher. Tivoli, Ahrens und Adlerbrauerei matt. Große Pferdebahn zu gedrücktem Course offerirt. Spediteur-Verein wurde 5% höher notirt, die Steigerung war jedoch weniger durch große Nachfrage motivirt. Oberschlesischer Eisenbahnbedarf und Görlitzer Eisenbahnbedarf beliebt und steigend. Montanwerthe im Allgemeinen fest und nicht ganz unbelebt. Victoriahütte war zu höherem Course lebhaft begehrt. Donnersmarck und Louise Tiefbau steigend.

Um 2½ Uhr: Ruhig. Creditactien 454,00, Lombarden 144,00, Franzosen 463,00, Reichsbank 154,50, Disconto-Commandit 157,70. Laurahütte 85,25, Türken 11,40, Italiener 80,10, Oesterr. Goldrente 70,12, Ungarische Goldrente 81,37, Oesterr. Silberrente 59,37, do. Papierrente 58,37, 5% Russ. Anl. 89,25, Köln-Mindener 138,25, Rheinische 137,50, Galizier —,—, Bergische 92,—, Rumänen 37,—, Russische Noten 212,75, Orient.-Anleihe II. 60,62, do. III. 60,37.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterreich. Silberrent.-Cp. 172,65 bez., do. Eisenbahn-Coupon 172,65 bez., do. Papier in Wien zahlbar min. 50 Pf. k. Wien, Amerik. Gold-Dollar-Bonds 4,225 bez., do. Eisenb.-Prior. 4,225 bez., do. Papier-Dollars 4,225 bez., 6% New-York-City — bez., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier und verl. min. 75 Pf. k. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 Pf. Warschau, Russ.-Engl. conf. verl. — bez., Russ. Zoll 20,68 bez., 22er Russen —,—, Große Russ. Staatsbahn —,— bez., Russ. Boden-Credit —,— bez., Warschau-Wiener Comm. — bez., Warschau-Terespol —,— bez., 3% und 5% Lombard min. — Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer minus — Pf. Paris, Belgische minus — Pf. Brüssel, Berl. Stdt.-Obligat. 20,41 bez.

Berlin, 16. September. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist prachtvoll. Im Vergleich zu gestern war nicht nur die Stimmung für Getreide wesentlich ruhiger, sondern auch das Geschäft vergleichsweise recht beschränkt. — Um Roggen auf Termine verkaufen zu können, mußte man sich zu kleinen Concessionen verstehen, das Effectivgeschäft blieb wie zuvor ganz unbedeutend. — Roggenmehl etwas matter. — Weizen war mehr als ausreichend für den spärlichen Begehr angeboten und etwas schlechteren Preisen haben sich die Verkäufer fügen müssen, obschon sie sonderlich Geneigtheit zum Entgegenkommen nicht verriethen. — Hafer loco matt, Termine still. — Rüböl wenig belebt, Preise zu Gunsten der Käufer. — Petroleum fester. — Spiritus sehr matt. Mäßiger Umsatz entwickelte sich erst, nachdem die Verkäufer sich zur Nachgiebigkeit bequemten. Nahe Lieferung wurde am meisten vernachlässigt.

Weizen loco 183—215 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber märk. — M., gelber uckermärk. — M. ab Bahn bez., per September — Mark bez., per September-October 208—207½ Mark bez., per Octbr.-November 208—207½ M. bez., per November-December 210—209½ Mark bez., per April-Mai 219½—219 Mark bez. Gek. 2000 Ctr. Kündigungspreis 207½ Mark. — Roggen loco 134—153 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. 136½ Mark ab Kahn bez., neuer inländ. 143—148 M. ab Bahn bez., per Septbr. 136½—137—136½ M. bez., per September-October 136½—137—136½ Mark bez., per Octbr.-November 138—138½ bis 137½ M. bez., per November-Decbr. 139—140—139½ Mark bez., per Januar-Februar — M. bez., per April-Mai 148—149—148½ M. bez. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 138 M. — Gerste loco 140—185 Mark nach Qualität gefordert. — Mais loco 118—121 Mark nach Qualität gefordert, rumänischer — M. bez., amerikanischer — M. frei Wagen bez. — Hafer loco 125—153 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 128—135 M. bez., russischer 125—133 M. bez., pommerscher 131—136 Mark bez., schlesischer 128—136 Mark bez., böhmischer 130—137 Mark, galizischer 126—132 Mark ab Bahn bez., per September — M. bez., per September-October 127½ M. bez., per October-November 128 Mark bez., per November-December 128 Mark bez., per April-Mai 136 Mark bez. Gekündigt 1000 Centner. Kündigungspreis 128½ M. — Erbsen, Kochwaare, 150—190 Mark, Futterwaare 140—149 Mark. — Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 00: 29,00—27,00 M. bez., Nr. 0: 27,00 bis 26,00 M., Nr. 0 und 1: 26,00 bis 24,50 Mark bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 21,00—19,25 Mark bez., Nr. 0 und 1: 19,25—18,00 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per September 19,40 M. bez., per September-October 19,40 M. bez., per Octbr.-November 19,50—19,55 Mark bez., per November-December 19,75—19,80 M. bez., per April-Mai 20,90 M. bez. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 19,40 M. — Oelsaaten: Winterraps loco 206—229 M. bez., per September-October 235 M. bez., per November-December 243 M. bez. — Winterrübsen loco 200—225 Mark bez., per September-October 232 Mark bez., per November-December 240 M. bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco mit Faß — M. bez., ohne Faß 50,5 M. bez., per September 50,9 bis 50,8 Mark bez., per September-October 50,9—50,8 Mark bez., per October-November 51,1—51 Mark bez., per November-Decbr. 51,8 Mark bez., per December-Januar — M. bez., per April-Mai 54—53,9 M. bez. Gekündigt 500 Centner. Kündigungspreis 50,8 Mark. — Leinöl loco 64 Mark. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 23,7 M. bez., per September 23,2 bis 23 Mark bez., per September-October 23,2—23 M. bez., per October-November 23,2—23 Mark bez., per November-December 23 Mark bez., per Januar-Februar 25—24,9 Mark bez. Gekündigt 200 Ctr. Kündigungspreis 23,2 Mark.

Spiritus loco ohne Faß 54,5—54,4 M. bez., per September 54,2 bis 54 Mark bez., per September-October 53,6—53,5 Mark bez., per October-November 52,6—52,4 Mark bez., per November-December 52,1—52 Mark bez., per April-Mai 53,7—53,6 Mark bez. — Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Mark.

Königsberg i. Pr., 15. Sept. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Wolle- u. Spiritus-Comm.-Geschäft.] Spiritus angenehmer. Zufuhr 10,000 Liter. Gekündigt — Liter. Loco 55 M. Br., 54¾ M. Gd., 55 M. bez., September 55½ M. Br., 55 M. Gd., September-October 54¼ M. Br., 53¾ M. Gd., November-März 52¼ M. Br., 51¾ M. Gd., Frühjahr 1880 54½ M. Br., 53¾ M. Gd., Mai-Juni 1880 54¾ M. Br., 54 M. Gd. Regulirungspreis 55 M.

Berliner Börse vom 16. September 1879.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	97,60 bzG
Consolidirte Anleihe	4½	104,80 bz
do. do. 1876	4	97,60 bzG
Staats-Anleihe	4	98,40 bz
Staats-Schuldscheine	3½	95,25 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	145,05 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,60 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	101,90 bz
Pommersche	3½	88,10 G
do.	4	97,50 bz
do.	4½	103,50 bz
do. Lndsch.Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	97,30 bz
Schlesische	3½	90,75 G
Lndschaftl. Central	4	97,75 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	98,75 bz
Pommersche	4	98,75 B
Posensche	4	98,40 bz
Preussische	4	98,40 B
Westfäl. u. Rhein.	4	98,25 bz
Sächsische	4	98,25 bz
Schlesische	4	98,40 G
Badische Präm.-Anl.	4	129,00 bz
Baierische 4% Anleihe	4	131,00 bz
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	127,00 bzG
Sächs. Rente von 1876	3	76,00 B

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	110,40 G
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	100,50 B
do. do.	5	102,50 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	98,80 G
do. do. do.	5	101,80 G
Künd br. Cent.-Bod.-Cr.	4½	101,75 G
Unkünd. do. (1872)	5	105,00 bzG
do. rückzb. à 110	5	109,75 G
do. do. do.	4½	104,40 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	102,50 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	— —
Hyp.-Anth. Nord-G.C-B	5	98,75 bzG
do. do. Pfandbr.	5	96,50 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	103,70 G
do. do. II. Em.	5	98,90 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	112,70 bz
do. do. II. Em.	5	110,60 bzG
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	103,75 G
do. 4½ do. do. m. 110	4½	98,90 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	116,75 bz
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Gc.	5	109,50 bzG
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	102,75 bzG
do. do.	4½	100,25 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	104,50 G
do. do. 4½%	4½	101,60 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1./1.-1./7.)	4⅕	59,30et-40 bz
do. (1./4.-1./10.)		59,30 G
do. Goldrente	4	70,00 bzG
do. Papierrente	4⅕	58,40 bzG
do. 54er Präm.-Anl.	4	109,75 bz
do. Lott.-Anl. v. 60	5	120,50 bzG
do. Credit-Loose	fr.	323,00 G
do. 64er Loose	fr.	291,00 B
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	156,10 bzG
do. do. 1866	5	152,90 bz
do. Orient-Anl. v. 1877	5	60,50 bz
do. II. do. v. 1878	5	60,70 bz
do. III. do. v. 1879	5	60,50 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	78,10 bz
do. Anleihe 1877.	5	89,30 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	— —
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	— —
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	64,40 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	57,60 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	102,30 G
do. 5% Anleihe	5	101,40 B
Ital. 5% Anleihe	5	80,10 G
Ital. Tabak-Oblig.	6	— —
Raab-Grazer 100 Thlr. L	4	81,60 G
Rumänische Anleihe	8	— —
Türkische Anleihe	fr.	11,40 bz
Ungar. Goldrente	6	81,50 bzB
do. Loose (M. p. St.)	fr.	177.30 bzB
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	80,90 bz
do. Schatzanw. II. Abth.	6	— —

Schwedische 10 Thlr.-Loose —
Finnische 10 Thlr.-Loose 44,50 B
Türken-Loose 36,00 G

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	— —
do. III. v. St. 3½g.	3½	88,50 G
do. do. VI.	4½	101,50 bzG
do. Hess. Nordbahn	5	101,75 bz
Berlin-Görlitz	5	101,00 bzG
do.	4½	97,40 bz
do. Lit. C.	4½	96,20 bz
Bresl.-Freib. Lit. E.F.	4½	— —
do. Lit. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	100,00 G
do. do. J.	4½	100,00 G
do. do. K.	4½	99,80 B
do. von 1876.	5	103,25 bz
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	97,50 bz
do. Lit. B.	4½	101,65 G
do. IV.	4	97,80 B
do. V.	4	96,50 B
Halle-Sorau-Guben	4½	102,80 B
Hannover-Altenbeken	4½	100,20 bzG
Märkisch-Posener	4½	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	98,50 G
do. do. II. Ser.	4	98,25 bz
do. do. Obl. I. u. II.	4	98,75 B
do. do. III. Ser.	4	98,15 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	— —
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	101,55 bz
do. von 1879.	4½	101,60 bz
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	101,60 G
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	101,30 bzG
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	101,90 bz
do. do. III. Em.	4½	101,90 bz
do. Ndrschl. Zwgb	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	100,25 bz
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	101,75 bzG
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Charkow-Asow gar.	5	93,00 G
do. do. in Pfd. Sterl. à 20 Mark gar.	5	87,80 G
Charkow-Kremen. gar.	5	96,25 G
do. do. in Pfd. Sterl.	5	87.80 G
Rjäsan-Koslow gar.	5	98,90 bz
Dux-Bodenbach	5	78,75 bzG
do. II. Emission	5	70,00 bzG
Prag-Dux	fr.	34,80 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	89,25 G
do. do. neue	5	87,60 bzG
Kaschau-Oderberg	5	69,50 bzG
Ung. Nordostbahn	5	64,75 bz
Ung. Ostbahn	5	67,70 bz
Lemberg-Czernowitz	5	71,90 G
do. do. II.	5	74,90 bzG
do. do. III.	5	68,50 B
do. do. IV.	5	64,50 bzB
Mährische Grenzbahn	5	61,60 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	20,60 bzG
do. II.	fr.	— —
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	75,30 G
Oesterr.-Französische	3	363,50 bzG
do. do. II.	3	— —
do. südl. Staatsbahn	3	262,25 bz
do. neue	3	264,25 G
do. Obligationen	5	89,10 bz
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	95,60 bz
Warschau-Wien II.	5	100,20 G
do. III.	5	100,60 bzB
do. IV.	5	95,25 bzG
do. V.	5	93,80 bz

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	169,05 bz
do. do.	2 M.	3	168,40 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,395 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	80,75 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	211,60 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	212,00 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	173,05 bz
do. do.	2 M.	4	172,00 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 263,00 bz
Badische 35 Fl.-Loose 172,50 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 88,00 bzG
Oldenburger Loose 149,75 bz

Ducaten 9,66 bz	Dollars 4,22 G
Sover. 20,39 G	Oest. Bkn. 173,50 bz
Napoleon 16,19 G	do. Silbergd — —
Imperials — —	Russ. Bkn. 212,75 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1877	1878		
Aachen-Mastricht	½	½	4	16,90 bz
Berg.-Märkische	3⅛	4	4	92,00 bz
Berlin-Anhalt	5¾	5	4	96,75 bz
Berlin-Dresden	0	0	4	13,25 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	16,70 bz
Berlin-Hamburg	11½	10½	4	173,25 bz
Berl.-Potsd.-Magdb.	3½	3½	4	93,25 bzG
Berlin-Stettin	7¹/₁₀	3,65	4	107,25 bzG
Böhm. Westbahn	5	5¾	5	81,10 bz
Bresl.-Freib.	2½	3¼	4	79,90 bz
Cöln-Minden	5¹/₂₀	6,5	4	138,40 bz
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	25,10 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	9⁵/₇	8,214	4	101,60 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	13,50 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	4	13,10 bzG
Kaschau-Oderberg	4	4	5	48,50 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	58,20 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	192,00 bz
Märk.-Posener	0	0	4	22,40 bz
Magdeb.-Halberst.	8	9½	4	138,50 bz
Mainz-Ludwigsh.	5	4	4	76,25 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	99,00 G
Oberschl. A. C. D. E.	8½	8½	3½	157,75 G
do. B.	8½	8½	3½	138,50 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6	4	464,50-463,00
Oest. Nordwestb.	4,15	4	5	218,50 G
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	144,50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	54,50 bz
Rechte-O.-U.-B.	6⅓	7	4	126,00 bz
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	42,90 bz
Rheinische	7	7	4	137,60 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	98,10 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	15,70 bz
Rumän. Eisenbahn	2	2	4	37,00 bzG
Schweiz Westbahn	0	0	4	19,40 G
Stargard-Posener	4½	4½	4½	102,05 B
Thüringer Lit. A.	7½	8	4	136,25 bz
Warschau-Wien	5	5,165	4	207,50 ebzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	28,70 bzG
Berlin-Görlitzer	0	1	5	49,50 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	30,00 bzB
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	46,90 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	29,50 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	29,80 bzG
Märkisch-Posener	4½	6	5	94,25 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	4⅕	3½	85,80 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	115,50 bzG
Ostpr. Südbahn	5	5	5	93,75 bzG
Rechte-O.-U.-E.	6⅓	7	5	126,20 bzG
Rumänier	8	8	8	96,90 bzG
Saal-Bahn	0	0	5	30,90 bz
Weimar-Gera	0	0	5	20,40 bzB

Bank-Papiere.

Alg. Deut. Hand.-G.	2	2	4	39,75 bz
Anglo Deutsche Bk.	0	0	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	8⁴/₂₅	8⁸/₁₀	4	160,00 B
Berl. Handels-Ges.	0	9	4	68,25 bzG
Brl. Prd.- u. Hdls.-B.	6	6	4	78,50 bzG
Braunschw. Bank.	3	4½	4	86.90 bz
Bresl. Disc.-Bank.	3	3	4	82,25 bzG
Bresl. Wechslerb.	5⅓	5⅔	4	89,00 bzG
Coburg. Cred.-Bnk.	5	4½	4	78,90 B
Danziger Priv.-Bk.	0	5⅕	4	106,00 B
Darmst. Creditbk.	6¾	6¾	4	131,50 bz
Darmst. Zettelbk.	5¾	5¼	4	104,50 B
Deutsche Bank	6	6½	4	125,20 bzG
do. Reichsbank	6,29	6,3	4½	154,50 G
do. Hyp.-B. Berlin	7½	6¼	4	88,00 bz
Disc.-Comm.-Anth.	5	6½	4	157,25 bz
do. alt.	5	6½	4	156,25-57,50
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	103,00 G
do. junge	5½	5½	4	102,25 G
Goth. Grundcredb.	8	6	4	91,00 G
do. junge	8	6	4	90,75 G
Hamb. Vereins-B.	10⅚	7¾	4	— —
Hannov. Bank	6	5½	4	104,75 B
Königsb. Ver.-Bnk.	8	6	4	90,50 B
Ludw.-B. Kwilecki.	0	4⅔	4	63,50 B
Leipz. Cred.-Anst.	5⅔	6⅛	4	134,80 bzG
Luxemburg. Bank	6½	7½	4	123,75 B
Magdeburger do.	5⁹/₂₀	5⁶/₁₀	4	— —
Meininger do.	2	2½	4	82,40 bzG
Nordd. Bank	8½	8⅘	4	— —
Nordd. Grundcr.-B.	5	0	4	47,50 bz
Oberlausitzer Bk.	3	4	4	75,50 G
Oest. Cred.-Actien	8⅛	8¾	4	455,00-54,50
Posener Pro.-Bank	6½	4	4	104,75 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	5	4	66,00 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	125,10 G
Sächs. Bank	5¾	5¾	4	119,50 G
Schl. Bank-Verein	5	5	4	95,75 B
Weimar. Bank	0	0	4	37,50 B
Wiener Unionsbk.	3½	5	4	157,60 bzG

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	5,50 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	— —
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	58,50 G
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	— —
Gwb. Schuster u. C.	—	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	—	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	—	—	fr.	— —
Schl. Vereinsbank	—	—	fr.	— —
Thüringer Bank	0	—	fr.	62,50 G

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	—	—	fr.	— —
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	6,20 bz
do. Reichs- u. Co.-B.	0	—	fr	96,00 G
Märk. Sch. Masch. G	0	0	4	25,25 G
Nordd. Gummifab.	4	4	4	57 bz
Westend. Com.-G.	—	—	fr.	— —
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	8	5	4	87,50 G
Schles. Feuervers.	23	21	fr.	1010 G
Donnersmarkhütt.	3	½	4	40,50 bzG
Dortm. Union	0	—	4	15,20 bzG
do. abgest.	0	—	4	— —
Königs- u. Laurah.	2	—	4	85,30 bzG
Lauchhammer	0	—	4	36,10 G
Marienhütte	3	2½	4	60,10 bzG
Cons. Redenhütte	—	4	4	110,25 G
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	18,60 G
Schl. Zinkh.-Actien	6½	5½	4	86,00 bzG
do. St.-Pr.-Act.	6½	5½	4½	95,50 bzB
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	58,50 G
Vorwärtshütte	0	0	4	6,75 bzB
Baltischer Lloyd	—	—	fr	— —
Bresl. Bierbrauer.	0	—	fr.	— —
Bresl. E.-Wagenb.	1	5⅓	4	63,40 bzG
do. ver. Oelfabr.	5	5½	4	63,50 bzG
Erdm. Spinnerei	0	0	4	23,20 bz
Görlitz. Eisenb.-B.	4	6½	4	79,00 bzG
Hoffm.'s Wag. Fabr.	0	0	4	19,00 bzG
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	41,75 bzG
Schl. Leinenind.	4	—	4	78,50 bzG
do. Porzellan	1½	1½	4	26,50 G
Wilhelmsh. MA.	0	0	4	22,30 G

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 17. Sept., 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen, nur feine Qualitäten preishaltend, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 17,50 bis 19,00—19,80 Mark, gelber 16,50—18,20—19,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, bei schwächerem Angebot unverändert, pr. 100 Kilogr. 13,30 bis 14,60 bis 15,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste etwas ruhiger, pr. 100 Kilogr. 14,00 — 15,20 Mark, weiße 15,60 bis 16,20 Mark.

Hafer unverändert, pr. 100 Kilogr. alter 11,80 — 12,40 — 12,90 bis 13,40 Mark, neuer 10,50—12,00 Mark.

Mais angeboten, pr. 100 Kilogr. 10,60—11,30—12,00 Mark.

Erbsen mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. 14,00 — 15,00 — 17,00 Mark, Victoria- 16,50—17,50—18,50 Mark.

Bohnen preishaltend, pr. 100 Kilogr. 17,00—18,00—19,00 Mark.

Lupinen unverändert, pr. 100 Kilogr. gelbe 7,00—7,50—8,20 Mark, blaue 7,00—7,50—8,00 Mark.

Wicken ohne Umsatz, pr. 100 Kilogr. 10,80—11,50—12,20 Mark.

Oelsaaten in ruhiger Haltung.

Schlaglein schwach angeboten.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	—	—	—	—	—	—
Winterraps	21	50	19	50	18	—
Winterrübsen	20	75	19	—	17	50
Sommerrübsen	22	—	21	—	19	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—

Rapskuchen preishaltend, pr. 50 Kilogr. 6,30—6,50 Mark, pr. Sept.-Oct. 6,30 Mark.

Leinkuchen höher, pr. 50 Kilogr. 9,70—9,90 Mark.

Kleesamen schwacher Umsatz, rother ruhig, pr. 50 Kilogr. 28—33—38 bis 41 Mark, — weißer unverändert, pr. 50 Kilogr. 40—48—55—60 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee ruhig, pr. 50 Kilogr. 12,50—14—17—19,50 Mark.

Mehl ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 28,00 — 29,00 Mark, Roggen fein 23,00—24,00 Mark, Hausbacken 21,50—22,50 Mark, Roggen-Futtermehl 8,70—9,70 Mark, Weizenkleie 6,90—7,40 Mark.

Heu 2,30—2,80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 18,00—19,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

September 16., 17.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme	+ 17°,0	+ 12°,7	+ 9°,9
Luftdruck bei 0°	332''',57	333''',07	333''',12
Dunstdruck	5''',76	4''',69	4''',02
Dunstsättigung	70 pCt.	79 pCt.	85 pCt.
Wind	SO. 0.	O. 1.	O. 1.
Wetter	wolkig.	bedeckt.	heiter.
Wärme der Oder			14°,6.

Breslau, 17. Sept. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 50 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Gastein, 16. Septbr. Der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Hohenlohe, ist heute früh von hier wieder abgereist.

London, 16. Septbr. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Simla von heute von einem Schreiben des Emirs von Afghanistan, in welchem derselbe sein tiefes Bedauern und seine große Bekümmerniß über die Vorgänge in Kabul ausspreche, seinem unbegrenzten Vertrauen zu der englischen Regierung Ausdruck gebe und die Absicht bekunde, die Schuldigen zu bestrafen. In einer aus Kandahar eingegangenen Meldung werde im Widerspruch mit anderen Nachrichten behauptet, der Angriff auf die Gesandtschaft sei nicht prämeditirt gewesen. Richtig sei aber, daß kein ernstlicher Versuch zum Entsatze der Gesandtschaft gemacht worden sei; vielmehr habe man sich begnügt, zu verhindern, daß noch andere Truppen an dem Angriff auf die Gesandtschaft Theil nahmen. — Nach einem Bericht des Generals Roberts von gestern war eine Recognoscirung des Generals Baker von Shikiketa aus in der Richtung von Kushi vollständig gelungen, die dortigen Häuptlinge hatten Transportdienste und Proviantzufuhren zugesagt. General Baker gedachte, Kushi in einigen Tagen zu besetzen. Ein Bruder Badsha-Khans befand sich bei General Roberts.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt a. M., 16. Sept., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 477, Pariser Wechsel 80, 75. Wiener Wechsel 173, 00. Köln-Mindener Stamm.-Act. 138¼. Rheinische do. 137¼. Hess. Ludwigsbahn 76¼. Köln-Mindener Prämien-Antheilscheine 128⅛. Reichs-Anleihe 97⅞. Reichsbank 154⅜. Darmstädter Bank 131⅞. Meininger Bank 82⅞. Oest.-ung. Bank 720, 00. Creditactien*) 226½. Silberrente 59⅜. Papierrente 58⅜. Oesterr. Goldrente 70⅛. Ungar. Goldrente 81¾. 1860er Loose 120¾. 1864er Loose 289, 10. Ungarische Staatsloose 178, 00. do. Ostbahn-Obligationen II. 72⅞. Böhmische Westbahn 163. Elisabethbahn 149¼. Nordwestbahn 109. Galizier 203. Franzosen*) 232. Lombarden*) 71. Italiener 79¼. 1877er Russen 89¼. II. Orientanleihe 60⅝. Central-Pacific 108⅛. — Fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 225¾, Franzosen 231¾, Lombarden —, Oesterr. Goldrente —, Ungar. Goldrente 81⁹/₁₆, Galizier —, —, II. Orientanleihe —, III. Orientanleihe —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 16. Sept., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 123½, Silberrente 59⅛, Oest. Goldrente 69⅞, Ung. Goldrente 81½, Credit-Actien 224½, 1860er Loose 120¾, Franzosen 577, Lombarden 177, Italienische Rente 80¼, 77er Russen 89⅜, II. Orient-Anleihe 58⅝, Vereinsbank 121¼, Laurahütte 84, Norddeutsche 145⅞, Commerzbank 110¼, Anglo-deutsche 37, Amerik. de 1885 95¾, Köln-Minden. St.-A. 138¾, Rhein. Eisenb. do. 137⅜, do. junge 126⅝, Berg.-Märk. do. 92, Berlin-Hamb. do. 173, Altona-Kiel. do. 126¾, Disconto 2½ pCt. Matt.

Silber in Barren per Kilogr. 153, 35 Br., 152, 85 Gd.

Wechselnotirungen: London lang 20, 41 Br., 20, 35 Gd., London kurz 20, 48 Br., 20, 40 Gd., Amsterdam 167, 70 Br., 167, 10 Gd., Wien 172, 50 Br., 170, 50 Gd., Paris 80, 50 Br., 80, 10 Gd., Petersburger Wechsel 212, 00 Br., 208, 00 Gd.

Hamburg, 16. Septbr., Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, auf Termine ruhig. Roggen loco und auf Termine fest. Weizen per September-October 201 Br., 200 Gd., per April-Mai 208 Br., 207 Gd. — Roggen per September-October 128 Br., 127 Gd., per April-Mai 139 Br., 138 Gd. — Hafer und Gerste ruhig. — Rüböl still, loco 54, per Mai 54. Spiritus still, per Septbr. 40¾ Br., per Octbr.-Novbr. 41 Br., per November-December 41 Br., pr. April-Mai 41 Br. Kaffee fest, Umsatz 5000 Sack. Petroleum steigend, Standard white loco 7, 40 Br., 7, 25 Gd., per September 7, 25 Gd., per October-December 7, 60 Gd. — Wetter: Schön.

Wien, 16. Septbr., Abends 5 Uhr 25 M. [Straßenverkehr.] Credit-Actien 260, 20, Franzosen —, —, Anglo-Austria —, —, Papierrente 67, 37½, Oesterr. Goldrente —, —, Ung. Goldrente 93, 67½, Marknoten —. Bewegt.

Liverpool, 16. Sept., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 6000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 5000 B., davon 2000 B. amerikanische.

Liverpool, 16. Septbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen, Amerikaner und Surats ¹/₁₆ billiger. Middl. amerikanische September-October-Lieferung 6¹⁵/₃₂, October-Novbr.-Lieferung 6³/₁₆, November-December-Lieferung 6¹/₃₂ D.

Manchester, 16. Sept., Nachm. 12r Water Armitage 7, 12r Water Taylor 7½, 20r Water Micholls 9, 30r Water Gidlow 9¾, 30er Water Clayton 10¼, 40r Mule Mayoll 9¾, 40r Medio Wilkinson 10¾, 36r Warpcops Qualität Rowland 9⅞, 40r Double Weston 10¼, 60r Double Weston 13½, Printers ¹⁶/₁₆ ³⁴/₅₀ 8½pfd. 93. Fest.

Petersburg, 16. Sept., Nachmitt. 5 Uhr. [Schlußcourse.] Wechsel London 3 M. 25⅛, do. Hamburg 3 M. 214¾, do. Amsterdam 3 M. 127⅜, do. Paris 3 M. 265, Russische Prämien-Anleihe de 1864 (gest.) 233, do. de 1866 (gest.) 228¾, Russ. Anl. de 1873 —, 1877er Russen —, ½-Impérials 7, 84, Große Russ. Eisenbahnen 254¾, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 118⅞, II. Orient-Anleihe 92, Privatdiscont 5½ %.

Petersburg, 16. Sept., Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 55, 75, per August —, —. Weizen loco 14, 25. Roggen loco 8, 10. Hafer loco 5, 00. Hanf loco 32, 00. Leinsaat (9 Pud) loco 16, 25. — Wetter: Regen.

Königsberg, 16. Sept., Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen besser. — Roggen höher, loco 121/122pfündiger 2000 Pfund Zollgewicht 135, 00, pr. September-October 128, 50, per Frühjahr 138, 00. Gerste behauptet. Hafer unverändert, loco pr. 2000 Pfund Zollgewicht 114, 00, pr. Septbr.-Oct. 118, 00. Weiße Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 144, 50, Spiritus per 100 Ltr. 100 pCt. loco 55, 25, pr. September-October 54, 25, per Frühjahr 54, 00. — Wetter: Schön.

Danzig, 16. Septbr., Nachmittag 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen fest. Umsatz 350 To. Bunter pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 183,00 bis 190,00, hellbunter 195,00 bis 202,00, hochbunter und glasig 204,00 bis 212,00, russischer abfallend —, —, do. besserer —, pr. September-October 193, 00, pr. April-Mai 210, 00. — Roggen unverändert, 120pfünd. loco pr. 2000 Pfund Zollgewicht inländ. 124, 00 bis 136, 00, do. loco russischer —, —, pr. Septbr.-October —, —, pr. April-Mai 130, 00. — Kleine Gerste per 2000 Pfund Zollgew. 124,00. — Große Gerste per 2000 Pfund Zollgew. 155, 00 bis 166,00. — Weiße Koch-Erbsen per 2000 Pfd. Zollgewicht loco 135, 00. — Hafer pr. 2000 Pfd. Zollgewicht loco 140, 00. — Winterraps loco 225, 00. — Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. loco 54,00.

Pest, 16. Sept., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco sehr fest, Termine fester, per Herbst 12, 00 Gd., 12,05 Br., per Frühjahr 12, 95 Gd., 13, 00 Br. — Hafer per Herbst 6, 10 Gd., 6, 15 Br. — Mais per Octbr. 6, 80 Gd., 6, 85 Br. — Rübsen —. Wetter: Schön.

Paris, 16. Septbr., Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per September 29, 00, per October 29, 00, per November-Februar 29, 10, per Januar-April 29, 50. Mehl ruhig, per September 63, 00, per October 63, 00, per November-Februar 63, 50, per Januar-April 64, 25. Rüböl weichend, per Sept. 77, 75, per October 78, 00, per November-Decbr. 78, 00, per Januar-April 78, 50. Spiritus ruhig, per September 61, 50, per Januar-April 60, 00. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 16. September, Nachmittags. Rohzucker ruhig, Nr. 10/13 pr. Septbr. pr. 100 Kilgr. 56, 25, Nr. 7/9 pr. Sept. per 100 Kilgr. 62, 50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Klgr. per September 63, 00, per October 60, 75, per October-Januar 60, 75.

London, 16. Septbr. Havannazucker Nr. 12 22½. Stetig.

Antwerpen, 16. Septbr., Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen steigend. Roggen behauptet. Hafer flau. Gerste still.

Antwerpen, 16. Septbr., Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 18¼ bez., 18½ Br., per October 18½ bez. u. Br., per October-December 18¾ Br., per Januar 18¾ bez., 19 Br. Steigend.

Bremen, 16. Sept., Nachm. Petroleum steigend. (Schlußbericht.) Standard white loco 7. 25, per October 7, 30, per November 7, 45, per Jan.-Februar 7, 65. Alles bezahlt.

Die Davy'sche Sicherheitslampe.

Wie ungemein langsam auch noch so segensreiche Erfindungen sich Bahn zu brechen und zu allgemeiner Anwendung zu gelangen vermögen, lehren die gerade in letzter Zeit wiederholt durch Entzündung explosibler Gasgemenge eingetretenen Unglücksfälle, deren einer sogar den Verlust mehrerer Menschenleben zur Folge hatte, und die sämmtlich durch geeignete Anwendung der Davy'schen Sicherheitslampe hätten vermieden werden können.

Wie wenig die Davy'sche Sicherheitslampe in ihrer Anwendung und zwar erfolgreichen Anwendung bekannt ist, lehrt der Umstand, daß sogar in der Stadtverordnetenversammlung unserer guten Stadt B. in Folge des Antrags, die Sicherheitslampen bei der Feuerwehr einzuführen, die Wirksamkeit der Davy'schen Lampe geradezu in Zweifel gezogen wurde, trotzdem die seit Decennien eingeführte Anwendung derselben in sämmtlichen Steinkohlengruben und die dadurch erzielte Verminderung der Verunglückungen durch schlagende Wetter glänzendes Zeugniß geben von dem segensreichen Erfolg der Davy'schen Erfindung.

Die Davy'sche Sicherheitslampe gewährt gegen die Entzündung eines explosiblen Gasgemenges, mag dasselbe nun entstanden sein durch Ausströmen von Leuchtgas, oder durch Verdunsten leicht entzündlicher Flüssigkeiten, wie Aether (sog. Schwefeläther), Schwefelkohlenstoff, Petroleumäther (Ligroine), Benzin, Alkohol oder ungenügend gereinigtem Petroleum 2c. absoluten Schutz, natürlich unter der Voraussetzung, daß sich die Lampe in gehörigem Zustand befindet und rationell gehandhabt wird.

Beim Betreten eines Raumes, der mit brennbaren Gasen erfüllt ist, erfolgt, wenn man sich der Davy'schen Sicherheitslampe bedient, die Entzündung nur im Innern des die Flamme der Sicherheitslampe umgebenden Drahtnetzes, da durch die abkühlende Wirkung des letzteren die Erwärmung des außerhalb befindlichen Gasgemenges verhindert wird. Das Drahtnetz muß, wenn dieser Effect sicher erreicht werden soll, circa 120 Maschen auf einen Quadratcentimeter enthalten.

Oft erlischt durch die im Innern des Drahtnetzes stattfindende Explosion die Lampe vollständig; es kommt jedoch ebenso häufig vor, daß nur eine Reihe kleinerer Detonationen, welche die Lampe nicht auslöschen, eintritt, oder daß das brennbare Gasgemisch im Innern der Lampe ruhig fortbrennt. Hierin liegt nun eine gewisse Gefahr, indem durch den im Innern der Lampe stattfindenden Verbrennungsproceß des explosiblen Gasgemenges das schützende Drahtnetz sich allmälig soweit erwärmt, daß es die Fortpflanzung der Entzündung nach außen nicht mehr verhindert. Ein längeres Verweilen in einem Raum, der mit brennbaren Gasen erfüllt ist, gestattet also auch die Davy'sche Sicherheitslampe nicht. Sie giebt aber durch ihr Verhalten ein untrügliches Warnungssignal, den gefährdeten Raum mit Licht zu betreten, sie giebt Zeit, den betreffenden Raum schleunigst zu verlassen und die vorhandene Gefahr durch ausgiebige Ventilation zu beseitigen, während im anderen Falle erst das bereits geschehene Unglück von dem Vorhandensein einer Gefahr Kunde giebt.

Es sollte deshalb die Anwendung Davy'scher Sicherheitslampen nicht nur für die Feuerwehr, sondern ganz besonders für alle industriellen, technischen und kaufmännischen Etablissements, in denen leicht entzündliche Flüssigkeiten verwendet oder aufbewahrt werden, anstatt der gewöhnlichen Laternen obligatorisch gemacht werden.

Insbesondere dürften geschlossene Räume, namentlich Keller, in welchen Aether, Benzin und andere der obengenannten Flüssigkeiten aufbewahrt werden, ebenso Localitäten in denen sich ein starker Geruch nach Leuchtgas, der auf eine Gasausströmung schließen läßt, bemerkbar macht, wenn überhaupt mit Feuer oder Licht, nie anders als mit der Davy'schen Sicherheitslampe betreten werden.

Die Verhütung von Kellerbränden und anderen derartigen Unglücksfällen würde die wohlthätige Folge der ausgedehnteren Anwendung dieser so segensreichen Erfindung sein. Gr.

Literarisches.

* **Das deutsche Zimmer der Renaissance.** Anregungen zu häuslicher Kunstpflege von Georg Hirth. Unter diesem Titel veröffentlicht der Herausgeber des „Formenschatzes" ein äußerst zeitgemäßes Werk, welches in weiten Kreisen sehr willkommen geheißen werden wird. Dasselbe soll eine „in Wort und Bild möglichst vollständige praktische Anleitung enthalten, so zwar, daß Publikum, Gewerbtreibende und Künstler darin über alle wesentlichen Einzelheiten der häuslichen Decorationskunst im Geschmacke der besten Zeiten der Renaissance Auskunft finden. Für Farbe und Form, für jedes einzelne Möbel, für die verschiedenen Bedürfnisse des Bürgerhauses soll eine den Kern treffende Darlegung gegeben werden, wobei immer die Rücksichten auf den Gebrauch und die Schönheiten in erster Linie stehen. Ueber 200 Abbildungen werden nicht blos die besten Formen der alten Renaissance, sondern auch gute moderne Schöpfungen veranschaulichen, namentlich wird neben den Abbildungen der einzelnen Möbel, Geräthe, Stoffmuster u. s. w. eine Reihe von ganzen Zimmeransichten (alt und modern) gegeben, welche als stilvolle Beispiele für die Praxis dienen können. Hierbei wird sich zeigen, daß auch der anspruchlosesten Einrichtung ein gewisser künstlerisch-poetischer Hauch verliehen werden kann." Das Werk erscheint im Verlage von G. Hirth in München und Leipzig in 4 bis 5 Lieferungen. Die Ausstattung ist eine ungewöhnlich reiche und bietet, so viel uns bekannt, den ersten größeren Versuch eines mehrfarbigen Buchdruckes. Das Wichtigste an der Publication aber ist ihre Tendenz: „Begeisterung für herzerwärmende und künstlerisch schöne Häuslichkeit zu pflegen" — und zwar durch die Bildung eines guten nationalen Geschmackes im Anschlusse an die deutsche Renaissance. In dieser Richtung kann die Schrift, da der billige Preis Jedem die Anschaffung ermöglicht, einen wirklich großen Einfluß auf die Geschmacksbildung des deutschen Volkes gewinnen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.